STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Morgenausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19210512MO

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky + Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen: Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -Von-Melle-Park 3 20146 Hamburg auskunft@sub.uni-hamburg.de https://www.sub.uni-hamburg.de

50 Brozent Tenerungs-gufchlag. Urbeitemartt u. Familienanzeigen 2,40 k. Fehlandstraße 11 im Erd-geschoß (bis 7 Uhr abends ben folgenden Tag), in den Filialen (bis 3 Uhr) und in allen Annoncen-Bureaus. Plays und Daten-vorschriften ohne Verbindlich-

Mr. 216.

Donnerstag, den 12. Mai 1921 – Morgen-Ausgabe.

35. Jahrgang.

Die neue Regierung. Deutscher Reichstag.

Bon einem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben: Bährend die Rechtspresse ihr schamloses Treiben gegen die mene Reichsregierung auch am Mittwoch abend fortsetzt und sich eifrigft bemüht, den französischen Annexionspolitikern neue Hoffnungen auf die Durchführung ihrer Pläne zu geben, erkennt der übrige Teil der bürgerlichen Presse inzwischen das Verdienst an, daß sich die Sozialdemokratie durch die Uebernahme der schweren Berantwortung erworben hat. Selbst das Organ der Unabhängigen, die "Freiheit", gesteht, daß nur das Eintreten der Sozialdemofratie die Besetzung des Ruhrgebiets verhindern und die daraus folgenden traurigen Situationen für die Arbeiterschaft bermeiden konnte. In der augenblicklichen kritischen Situation legen die Unabhängigen überhaupt eine Haltung an den Tag, die mehr von nationalem Bewußtsein zeugt, als die Haltung gewiffer anderer Parteien, die sich anmaßen, Hüter der nationalen

Nachdem die Unabhängigen entgegen ihrer bisherigen Stellungnahme zum Ausbruck gebracht haben, fie wollten biese Regierung nach ihren Taten beurteilen, wäre zu wünschen, daß fie bei Beurteilung der Taten der Regierung auch die Um = ft an be berudfichtigen wurden, unter benen biese Taten burchgeführt werben. Sollten bie Unabhängigen sich zu der Einsicht durchringen, daß unter so außerordentlich schwierigen Umftanden bor allem keine übertriebenen Anforderungen gestellt werden dürfen, so hätte das neue Kabinett trop der Hetze von rechts eine gesicherte Stellung, und die Buniche der Demokraten, bald eine Erweiterung der Koalition durch die Deutsche Bolkspartei vorzunehmen, brauchten nicht weiter verfolgt zu werden. Nach der Haltung der volksparteilichen Presse zu urteilen, ist nämlich nicht damit zu rechnen, daß die Deutsche Bolkspartei, die sich bei der Akstimmung über das Ultimatum aus rein parteiegoistischen Gründen leiten ließ, bald Neigung empfindet, für die Politik im Reiche die Berantwortung mit tragen zu helfen. Die "Lägliche Rundschau" schreibt: "Die Deutsche Bolkspartei ift aus ber Roalition ausgeschieden, weil fie das Ultimatum nicht anzunehmen vermochte, und denkt auch gar nicht daran, nun etwa nach einigen Bochen durch bieselbe Tür, die aus der Koalition herausführte, nun in das Kabinett Wirth hineinzuspazieren.

Es wird an der Haltung der Unabhängigen liegen, diesen Bunsa ber Bolkspartei, nicht in die Regierung einzutreten, auch in der Zukunft bestehen zu lassen. Denn solange die Regierung von beiden sozialdemofratischen Parteien gehalten wird, hat die Stinnespartei sicher einen Abscheu vor ihr.

Im übrigen ist es ja kein Geheimnis, daß die neue Regierung nur aus einer Minderheit des Reichstages gebildet ist, daß sie noch nicht einmal alle Ministerien besetzt hat und im Parlament noch fein Programm entwickeln konnte. Sie bedarf also noch sehr der Festigung, wenn sie Bestand haben soll. Aber die geschichtliche Tat dieses Kabinetts war die Unterzeichnung des Altimatums und damit, wie wir hoffen, die Rettung Deutschlands. Was weiter wird, weiß niemand. Die guten Demofraten beklagen sich, daß ihnen unter dem furchtbaren Druck der entscheidungsschweren Stunde die neue Koalition abgerungen sei. Jest müsse die Grundlage der Regierung sofort nach rechts erweitert werden. Fahren die Demokraten in diesem Bemühen fort, werden fie, worüber fie und die andern bürgerlichen Parteien sich bald klar sein sollten, nicht nur das junge Leben der Regierung Wirth, sondern zugleich das Dasein dieses Reichstages gefährden. Wir können uns aber in biefen Zeiten ben Lugus einer dauernden Regierungefrise nicht geftatten. Wenn ber Reichstag der Juniwahlen, wie sich immer mehr zeigt, keine Regierung von einiger Stärke und Dauer bilben kann, mußte schlieflich doch versucht werden, durch Neuwahlen ein anderes Parlament zu schaffen. Aber so lange sich das vermeiden läßt, foll man es vermeiden. Das deutsche Bolk ift wirklich nicht darauf erpicht, jedes Jahr mehrere Male Neuwahlen burchzumachen. Es fann bon den gewählten Bertretern verlangen, daß fie ben aus dem Gang der Greignisse sich ergebenden Notwendigkeiten Rechnung tragen und selbst die Grundlage schaffen, auf benen wir zu dauerhafteren Verhältnissen kommen.

General Wrangels Borwürfe gegen Frankreich. Die Konstantinopeler Zeitung "Stambul" veröffentlicht einen Brief Brangels an die französische Regierung, in welchem Brangel Frankreich ein unehrliches Spiel mit der Krimarmee vorwirft und sagt, Frankreich brachte die Krimarmee in eine berzweifelte Lage, und um die russische Flotte in die Hand zu bekommen, habe es das Leben von zehntaufenden ruffischer Soldaten auf dem Gewissen, die auf Frankreichs Veranlassung in den Kamps gezogen wurden.

Borübergehende Berkehrssperre. Die Eisenbahndirektion Köln schreibt dem W. T. B.: Durch die Truppenbewegungen in ber Richtung nach der Ruhr sind die Eisenbahnlinien des besetzten Gebietes so stark beansprucht, daß es leider notwendig vurde, vorübergehend eine Verkehrssperre für Frachtstückgut und Frachtgutwagenkabungen zu verhängen, die sich hoffentlich nur auf einige Tage erstrecken wird. Die Ausbebung der Sperre wird sobald wie möglich bekanntgegeben.

104. Situng.

Mittwoch, 11. Mai 1921, nachmittags 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag aller Barteien mit Ausnahme der Kommunisten auf Wahl eines bierten Vizep räsischen den für die Dauer der gegenwärtigen Session.
Schulz-Bromberg (DKK): Da Herr Dittmann von den unabhängigen Sozialdemokraten keine Lust zu haben scheint, sich von seinem Amt zu trennen, müssen wir schon dem Antrage zu-

Dittmann (USK): Herr Schult hat den Geschmad gehabt, die Frage auf meine Person zuzuspizen, obwohl er eigentlich wissen nußte, daß ich mein Amt nur im Auftrage-meiner Frak-

stimmen, um der Deutschen Volkspartei zu ihrem berechtigten

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Lebebour (USP.), Burlage (Z.), Schuls (DNP.) wird der Antrag einstimmig an-

Auf Antrag Burlage wird die Wahl sofort vorgenommen und Rießer (DBP. zum vierten Vizepräsidenten gewählt. Das deutsch-tschechische Abkommen, betreffend Ueberleitung ber Rechtspflege im Gultschiner Lande wird ohne Aussprache in allen drei Lejungen angenommen.

Nachtrag zum Saushaltsplan.

Ge folgt die zweite Beratung des Nachtrages zum Reichs-

haushaltsplan. (Beamtenbesoldung.) Delius (DDP.) berichtet über die Beratung des Ausschuffes. Morath (NUK.): Der Nusschutz hat für eine eingehende Prüfung der Vorlage leider keine Zeit gefunden. Die Afsiitentenprüfung ist vollständig überflüssig. Der Redner begründet so-dann einen Antrag, wonach, sobald die entsprechenden kenntnisse bereits in früheren Prüfungen nachgewiesen sind, die Prüfung beim Aufrüden in Besoldungsgruppe 7 fortsallen soll, ebenso sch die Ergänzungsprüfung bei allen Beamten, die eine zehnjährige Dienstzeit in Gruppe 6 zurückgelegt haben, wegfallen. Bruhn (DNP.) spricht sich ebenfalls für Beseitigung der Er-

zungsprüfung aus. Schiffer (DDK.) fordert ebenfalls Aufhebung der Ergänzungsprüfung für Afsiftenten beim Aufrücken in Sefretär=

Ein Regierungsvertreter ersucht um Wblehnung fämtlicher drei Anträge. Die Anträge würden die ganze, in langjähriger Verhandlung mühiam zustande gekommene Befoldungsordnung gefährden und die ganze Frage noch einmal wieder neu auf-wühlen. Der sozialdemokratische Antrag will diese Verzunsti-gung sogar auf die außerplanmätigen Beamten und Beamtenanwärter ausdehnen. Auch um Ablehnung des sozialdemokra= ischen Antrages bittet die Regierung. Der Reichsrat würde

diesen Anträgen ohnehin nicht zustimmen. Steinkopf (SD.): Durch den Hinweis auf die eventuelle Ablehnung durch den Reichsrat werden wir uns ebenso wenig dange machen lassen, da sich in dieser Frage alle Parteien einig

dinge kladjen talfelt, da sind in bieser Peutschen Bolkspartei. Bir hitten um Zustimmung zu unserem Antrage.
Schuldt (DDK.): Beit die Beamten solange verzichten mußten, müssen die Beamtenfragen heute trot der schweren außenpolitischen Sorgen behandelt werden. Wir find dafür, daß die Ergänzungsprüfung für die Aufrückung der ehemaligen Afsistenten (Sekretäre) von Gehaltsgruppe 6 nach Gehalts-

Brennig (USK.): Statt ewig zu petitionieren, mussen sich die Beamten durch Zusammenschluß zu starken Gewerkschaften ihre Rechte erkämpsen. Die Ergänzungsprüfung muß beseitigt

Dauer (Bayer. BB.): Mit Ausnahme bes Antrages Morath, der nach unserer Ueberzeugung das einzig Annehmbare bringt, lehnen wir alle anderen Anträge als zu weitgehend ab.

Plettner (Komm.): Wuffen die neuen Minister auch eine anzungsprüfung ablegen? Wir stimmen dem Antrage auf Beseitigung der Ergänzungsprüfung zu. Der Reichstag barf sich durch die Ausführungen des Negierungsvertreters nicht ein-

schüchtern lassen. Hoch (SD.): Nicht über die erfolgten Ausgaben, sondern über die bevorftehenden Ausgaben muß der Reichstag eine Uebersicht gewinnen. Der Nachtragsetat muß bor Pfingften berab-Der Haushaltsausschuß war einstimmig der Deimung, daß die jetige Wirtschaft nicht so weiter gehen kann. Vor allem muß bei der Stellung folder Anträge die Demagogie der Parteien ausgeschaltet werden und das Wettlaufen um die Gunft der Beamten muß aufhören. (Morath: Ihr Antrag war der weitestgehende!) Den einzelnen Parteien ift bom Ausschuß reichlich Gelegenheit zum Einspruch gegeben worden; es hat aber niemand Ginspruch erhoben. In der furzen Zeit, die uns zur Berfügung stand, alle Beschwerden der Angestellten und Beamten ju prüfen, war unmöglich. Deshalb ist das jest eingeschlagene

Verfahren von demagogischen Gründen diktiert. Mach weiteren Bemerkungen der Abg. Söfle (2.) und Quast (DBP.) werden die Anträge Schiffer und Morath

angenommen. Der Nachtragsetat wird bann in zweiter und britter Lefung angenommen. Die Ausführungsbestimmungen zum Besoldungs-gesetz geben auf Antrag des Abgeordneten Delius (DDB.) an den Besoldungsausschuß.

Preissenfung für Drudpapier.

Es folgt die Beratung eines Antrages der sogialistischen und

bürgerlichen Parteien, ber von der Regierung fordert: 1. Die Gestehungskosten für Zellstoff, Golgstoff und Zeitungsdrudpapier durch genügende und ernsthafte Revisionen festzustellen und zur Prüfung der Preise an Hand der Rebisionen einen Aussiche einzusehen, dem Mitglieder des Reichstages, des Reichstrates, des Reichstrates, sowie Bertreter der Zeitungsberleger und der Papierindustrie in paritätischer Zusammen-

Hierbei feststellen zu lassen, ob eine Preissenkung etwa durch Kartellmaßnahmen behindert wird. 3. Das Zeitungsbrudpapier in die Tarifflasse B ohne Erhebung eines Zuschlages für gededte Wagen zu feten.

4. Um ber deutschen Presse den Uebergang von der gebun-denen zur freien Wirtschaft zu erleichtern, für 3 Monate (April bis Juni 1921) je 6 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Bruhn (DNP.): Bei dem gegenwartigen Preis von 3,60 M für das Kilo Zeitungspapier kann das Zeitungsgewerbe nicht bestehen. Die Papiersabrikanten könnten billiger liefern, wenn sie nur nicht durch Strafen ihres Kartells bedroht würden. Wir bitten um Annahme des Antrages.

Brandes (USP.): Die Auftände im Papiergewerbe beweisen die Unmöglichkeit der kapitalistischen Wirtschaft. Die Papiersfadrikanten haben im Kriege glänzende Geschäfte gemacht und verteilen Kiesengewinne. Dabei sind noch große Hinterziehunder verteilen Riesengewinne. Dabei sind noch große Hinterziehungen festgestellt worden, und zwar nicht nur in einzelnen Fällen. (Hört, hört! links.) Das Druckpapier ist setzt gegen den Friedenspreis um 1700 % gestiegen. Die lehte Kreiserhöhung erfolgte nach dem 1. April, oswohl die Holdzpreise gestiegen, diese keniserhöhung erfolgte nach dem 1. April, oswohl die holdzpreise seisenhöhung erfolgte nach dem 1. April, oswohl die holdzpreise seisen gestiegen, diese rechtsertigen jedoch die hohen Kreise keineswegs. (Zuruf rechts: Löhnel) Auch das ist zu bezweiseln, das die Löhne der Kapierindustriesen jedoch die hohen Kreise seineswegs. (Zuruf rechts: Löhnel) Auch das ist zu bezweiseln, das die Löhne der Kapierindustriesele, die eine Forderung nach Lohnerhöhung einsach als Unverschämtheit bezeichnen. Den Schaben dieser Kreisepolitik der Kapierindustrie trägt die kleinere und mitklere Kresse. Die Unabhängigkeit der ernsten politischen Kresse. Die Unabhängigkeit der ernsten politischen Kresse ist sich wergefährdet, weil sie die Kosten für Abonnements und Inserate nicht mehr erhöhen kann. Sie läuft Gefahr, abhängig don größeren Unternehmern zu werden. Eine große Schuld größeren Unternehmern zu werden. Eine große Schuld trifft die verkehrte Politik des Neichswirtschaftsministe-riums, das den Kostenpreiserhöhungen zugestimmt hat. Wir lehnen es ab, zugunsten einer kleinen Gruppe von Inter-

wife eigenten die Allgemeinheit zu belasten. Nur die Sozialisierung der Kapierwirtschaft, wie sie unser Antrag verlangt, kann eine durchgreisende Besserung der Lage bringen.

Cremer (DBK.): Die Regierung hat uns mitgebeilt, daß die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft keine niedrigeren Preise herbeiführen wird. Wir mussen daher eine andere Basissuchen. Die hohen Gewinne erklären sich aus der zeitweisen sehrten Ausfuhr. Es ist unmöglich, dier die ganze Kartellfrage aufzurallen und das Krohlem der Sozialisierung der Konierwirtschaft aufzurollen und das Problem der Sozialisierung der Papierwirts schaft zu lösen. Wir berlangen eine Abschwächung der Inse-ratensteuer. Der Antrag soll möglichst einstimmig angenommen werden, und auch die Regierung müßte dazu Stellung nehmen, allgemeine Beunruhigung zu beseitigen

Sidow (SD.): Es müssen unbedingt Nahregeln getroffen werden, um den fortwährenden Preissteigerungen Sinhalt zu tun. Die Parteien sind sich darüber einig, daß die heutigen Papierpreise im gegenwärtigen Zeitpunkt das Leben sehr vieler Menschen erschweren. Gegen die staatliche Zuschuswirtschaft haben wir zwar auch Bedenken, aber es handelt sich hier um eine auch ersenkenkollsche der auseles der Auselkirt bestehnschen eine außergewöhnliche Lage, der zusolge der Ausschuß beschlossen hat, noch einmal einen Zuschuß von der Regierung zu fordern. Der einzige Weg, der Abhilfe schaffen kann, ist die Sozialisierung. Begünstigt wird sie durch den Umstand, daß gerade in der Kapierindustrie hohe Gewinne abgeworfen werden, ferner, daß die Industrie keine zu große Ausdehnung hat und daß die Zahl der Arbeiter eine geringe ist. Die wenigen Schwierigskeiten lassen sich gerade hier leicht abwenden. Auf andere Weise an eine Preissenkung nach Lage der Tatsachen nicht zu denke Es haben zwar in den Verhanblungen mit den Fabrikanten alle Parteien mit der Sozialisierung geliebäugelt, aber es war wohl kaum mehr als eine platonische Liebeserklärung. Die Lorbereitungen für die Sozialisierung müssen sofort in Angriff ge-

Gerstenberger (Baher. BB.): Für meine Person stehe ich ber Sozialisterung nicht feindlich gegenüber, aber es muß erst ge-prüft werden, ob durch dieselbe wirklich eine Besserung der Lage erzielt werben kann. Damit fcließt die Aussprache. Die Anträge der Unab-

hängigen auf Sozialisierung des Papiergewerbes werden abge-lehnt, der bürgerlich-sozialdemokratische Antrag wird ange-

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Brafibent Löbe schlägt bor, die nächste Sitzung Donnerstag, Ubr. abzuhalten. Es follen fleine Borlagen und Bittidriften

beraten werden, und es foll die lette Sitzung vor Pfingsten sein. Unabhängigen auf Gewährung einer Amnestie für alle politischen Bergehen und Verbrechen, auf Aufhebung des Belagerungsauftandes und der Sondergerichte und auf Zurückziehung der Sipo und Schupo aus Oberschlesien.

Schulk-Bromberg (DAP.): Die neue Regierung muß doch bem Reichstag ihr Programm borlegen. Wir beantragen baber als ersten Bunkt auf die morgige Tagesordnung die Entgegennahme einer Regierungserklärung zu jehen. Präsident Löbe: Der Reichskanzler hat mir bereits mit-

geteilt, daß er die Erklärung der Reichsregierung morgen nicht abgeben könne, da besonders wichtige Ministerien des Kabinetts noch nicht besetzt find. Die Regierung sieht ihre erste Aufgabe darin, das Altimatum und die damit zusammenhängenden Diktate gur Erledigung zu bringen. Müller-Franken (SD.): Mit ber Erklärung bes Reichs-

fanglers ift der Antrag Schulft-Bromberg eigentlich erledigt. Er diente ja nur agitatorischen Zweden. Schult-Bromberg zieht feinen Antrag gurud.

Die Abgeordneten Ledebour (USB.) und Hoffmann (Nomm.) beantragen darauf, die Anträge, betreffend Ausnahme-zustand und Sondergerichte, morgen auf die Tagesordnung zu

Miller-Franken (SD.): Die fachliche Stellung zu den Unträgen behält sich meine Fraktion bor. Hoffmann hat aber keinen Grund, der Regierung Borwürfe zu machen, denn die Regierung, die er am meisten verehrt, ift gerade in dieser Beziehung ehr rückständig. Da wir aber solche Antrage, bei denen § 48 er Reichsberfassung in Frage kommt, immer als schleunig betrachten, werden wir für die Beratung stimmen.

Rach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Hoffmann (Komm.), Ledebour (USK.) und Leterfen (DDK.) lehnt das Haus gegen die fozialiftischen Parteien es ab, die Antrage auf die morgige Tagesordnung zu seben. Nach weiterer furzer Debatte wird ein Antrag der bürger-

lichen Parteien gegen die sozialistischen Stimmen angenommen, den Gesehentwurf über die Kriegsdienstzeit noch auf die Tagesordnung zu sehen. — Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Telephonischer Bericht.)

Berlin, Mittwoch, 11. Mai 1921, mittags 1 Uhr. Der Antrag Siering (SD.) und Genossen auf Aufhebung des Strafverfahrens gegen die Abgeordnete Frau Dr. Wegcheider (GD.) wegen Beleidigung für die Dauer der Sitzungs-Darauf folgt die Fortsetzung der Beratung über die

Greigniffe in Oberichlefien.

Beper-Oberschlessen (3.): Die Borgänge in Oberschlessen beweisen, daß die Franzosen ihr Prestige verloren haben. Bir rusen in alle Welt hinaus, daß wir bei der Entscheidung über das Schicksal Oberschlefiens betrogen worden sin

Dr. Maher-Oftpreußen (K.) sucht die Behauptung der Sozialdemotraten und anderer Redner zu widerlegen, daß es sich in Oberschlesten nicht um einen Kampf zwischen Arbeitern und Kapitalisten handelt. Die Bersuche, diese Bewegung in eine nationalistische umzulügen, sind vergeblich. Man versicht, durch Entsachung des nationalistischen Widerstandes den sozialistischen auszulöschen. Vor allem hat es Korfanth versucht. Gerade die nationalistischen Treibereien in Oftpreußen und Oberschlefien haben die nationalistische Bewegung jenseits der beutschen Oft-grenze erst ins Leben gerufen. Die Beteuerungen, daß die Reichs-wehr nicht mobilisiert ist, sind einfach Lügen. Die deutschen Arbeiter haben den Schutz ber Orgesch und der Burgermehren abgelehnt. Seit Wochen wird die "Note Fahne" Oberschlesiens unterdrückt, aber die nationalistische Presse hat freies Spiel. (Pfuiruse bei den Komm.) Diese Presse het ständig zu einem neuen Krieg und fordert das Eingreisen der Reichswehr. (Zuruf rechts: Nur zum Schut! Biderspruch bei ben Komm.) Zwischen der ostpreußischen Orgesch und den baherischen Einwohnerwehren besteht schon lange ein geheimer Zusammenhang. Sie sind bereit, mit Sipo und Reichswehr gegen Polen in den Arieg zu ziehen. Oberschlessen gehört weder den deutschen, noch den volnischen Nationalisten, sondern allein den Arbeitern. Ein zentraler Ar-

beiterrat der polnischen und der deutschen Arbeiter muß die Macht an sich reißen. (Beifall bei den Kommunisten.) hermann-Breslau (DDK.): Es ift tief bedauerlich, daß in folder Zeit Agitationsreden gegen Oberichlesien gehalten wer-den. (Zuruf der Komm.: Geldsacinteresse.) Das weise ich mit Entruftung gurud. Bor ber Abstimmung ist bon beiben Seiten erklart worben, bag Oberichlesien ein unteilbares Ganges fei. Da sich die Oberschlefier mit einer Mehrheit für Deutschland entschieden haben, muß Oberschlesien auch ungeteilt Deutschland

zugehrochen werden. Es müssen Lebensmittel nach Ober-schlessen geschickt werden.
Der kommunistische Antrag wird gegen die Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt. Der Antrag Porsch (Z.) über die Wiederherstellung der Ordnung in Oberschlessen und für feine baldige Zuteilung an Deutschland wird von den bürger-lichen Parteien, den Sozialdemokraten und einem Teil der Unabhängigen angenommen. (Lebhafter Beifall und Larm bei

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen. Epnern (DBP.) begründet einen Nenderungsantrag, wonach die Runkte der Tagesordnung des Reicherats von den preußischen

Bertretern gemeinsam durchberaten werden jollen und in der Vollversammsung des Neichsrats die Stimmen Preußens gemäß dem Ergebnis der Vorberatung einheitlich abgegeben werden

v. Kries (DMK.) stimmt dem Antrage zu. Kilian (Komm.): Als Anhänger des Rätes und Gegner des burgerlichen Parlamentarismus find wir auch gegen den Reichs-

rat und sehnen die Vorlage ab. Grundsak: Preußen im Reiche boran! wurde fehr viel Schaben angerichtet. Gegemüber dem Loblied des Abg. Ennern braucht man nur daran zu denken, wie die preußischen Junker zum Schaden des Deutschen Reiches lehnen wir ab. Gewiß ware es erwünscht, wenn die Stimmen eines Landes einheitlich abgegeben würden. Aber die Reichs-verfassung lätzt das nicht zu. Wie vom Reich beschlossen ist, fo muß es bon ben Landern ausgeführt werden. Bir haben ben wenden uns bagegen, daß seine Befugniffe irgendwie ausgedehnt werden, wie es der Abg. v. Kries wünscht. Die Zustimmung des Staatsrats zu den Borlagen des Landtags und des Staatsminifleriums ift durchaus nicht erforderlich. Im übrigen ftim-

men wir der Borlage in der Ausschuffassung gu. Leib (USB.): Es läßt sich eine Reibe bon Gründen beibringen, daß die preußischen Stimmen im Reicherat nicht ein= beitlich abgegeben werden. Die tommuniftische Auffaffung, daß man den Reicherat einfach negieren müsse, ist vollkommen irrig. Wir werden gegen den Antrag v. Ehnern und für die Ausschuß-

Berndt (DDP.): Da eine einheitliche Abgabe der prenfischen Stimmen im Neichsrat dringend wünschenswert erschien, haben wir im Ausschuß beantragt, daß die Bestellung der Pro-vinzialbertreter durch die Landeshauptleute vorgenommen werden rägen b. Ennern können wir nicht zustimmen.

Das Geset wird gegen die Stimmen der Kommunisten in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ga folgt die große Anfrage Susemann und Ge-noffen (SD.) über die

Stillegung ber Beche "Magimilian" bei Samm.

Ofterroth (SD.): Die Beche "Maximilian" bei Hamm murbe unter dem Druck der Firma Röchling aus Pro-fitinteressen stillgelegt. Es werden 800 Arbeiter morgen mit dreitägiger Frist gekündigt. Die geltenden Berordnungen über Stillegung von Betrieben wurden nicht beachtet. Die Anlagen, Maschinen usw. sollen auf Abbruch verkauft werden. Die Zeche, die bei Kriegsausbruch ersoff, hatte eine tägliche Kohlenförderung von 7000 Tonnen. Wenn die Staats-regierung nicht sofort eingreift, gibt es eine Ratastrophe. Die Gemeinde, die für den Wegebau Geld ausgegeben hat, die Geschäftswelt, die von der Bergarbeiterschaft lebt, werden durch das Borgehen der Grubenkapitalisten ebenfalls

Groß-Yamburg in kulturpolitischer Belendstung.

Von Guftab Schiefler (Mellingstedt in Holft.).

Man fann auch Alfred Lichtwart einen Bortampfer Groß-Samburgs nennen. Natürlich nicht in bem Ginne, wie bas Problem heute vor uns fteht. Der Gedanke an eine politische Verschmelzung der vier Städte und eines Teiles des umliegender Landgebieis war zu seinen Lebzeiten ausgeschlossen. Dennoch durfen wir, die wir für die Idee eintreten wollen, uns auf seine Antorität berufen. Für ihn, der ganz in geistigen Belange lebte, bestand diese Einheit bereits: als geistige Einheit. Ji Boraussehen solcher Zusammenhänge war er uns allen weit boraus. Er betrachtete sein Hamburg immer als den Borort, als die geistige Sauptstadt des nordwestlichen Deutschlands. Damit nicht gefagt, er habe bon einem politischen nordwestbeutschen Staatengebilde geträumt. Das berhinderte seine historische Bildung. Aber das in seiner Idee lebende Hamburg — wenn ich mich eines Kantischen Ausdrucks bedienen darf: der "ideale Charafter" dieses seines Hamburg — war nicht durch die enger politischen Grenzen in Fesseln geschlagen; ihm war Hamburg zur Großstadt gewordene Menschenansammlung an der Stelle des Elbstroms, die durch die natürlichen Berhaltnisse jum Umschlagplat vom See- zum deutschen Inlandsverkehr bestimmt war Diese Menschenansammlung, diese Großstadtbevöllerung hatte im tiefsten Grunde einen einheitlichen Charatter, einerlei ob sie sich Mionaer, Hamburger, Harburger oder Bandsbeder nannten. Denn sie war aus den unliegenden Landschaften zusammengeströmt und bestand vornehmlich aus Niedersachsen und Friesen, also aus Stammesgenoffen ober Stammesverwandten; ar Licht-wart doch selbst, genau genommen, kein geborener Samburger, sondern aus der unmittelbaren Nachbarschaft gebürtig.

Gein Ibeal war die Heraufführung einer neuen großen bert

beutschen Stammeskultur zu machen. Als Deutscher und besonders als Rieberdeutscher wußte er, daß auf deutschem Boden geistiges Leben dezentralisiert, nach Stämmen gegliedert wachsen muffe, um sich zu einer machtvollen Ginheit zusammenzuschliegen, Sollte ber Burf nach biefem Ziele gelingen, fo mußten alle Kräfte innerhalb biefes Zentrums zusammengefaßt werden, damit das Höchste erreicht würde, was dieser Art Mensch erreichbar Die Lebensbedingungen ihrer aller waren — trot mancher Berschiedenheiten im einzelnen — die gleichen. Gie beruhten auf der Blute des Handels, der fich auf der Basis eines geegneten Hinterlandes, aber doch mit dem Mid auf die ganze Welt entwickelt hatte und weiter entwickelte. Konnte die geistige Atmosphäre, die sich in dieser Umwelt bildete, an den einzelnen Orten berschieden sein? Sie mußte als Ganzes be-

trachtet werden, wollte man sie als Faktor in das Rufturleben Daß Lichtwark dies tat, kann nicht bezweifelt werden. Sein Blid, ber Blid des Kulturpolitikers, erkannte den Kräfteguwachs, der sich durch den Zusammenschluß gleichartiger Elemente an de richtigen Stelle ergab, war es doch zum Beispiel ein Lieblings-gedanke seiner letzten Jahre, die Hansestädte sollten sich zu einer Lebensgemeinschaft vereinigen, um ihre gemeinsamen geistigen Belange mit um so größerem Nachbrud vertreten zu können. Um wieviel nötiger als hier ist das bei dem Komplex, den als Groß-Hamburg bezeichnen! Der Einwand, dazu bedürse es feiner politischen Berschmelgung, ist furgsichtig. Gewig fiehe sich benten, ooh alle geistig interessierten Manner und Frauen ber vier Städte und umliegenden Ortschaften gu einem Rulturbund zusammentreten, aber — selbst wenn er zustande kommen sollte — er wurde bei den wichtigsten Gelegenheiten der Stokkraft ermangeln. Nur das politische Gemeinwesen kann, menn große Interessen in Frage stehen, entscheidende Erfolge haben. allem dann, wenn es sich um Belange von gemischtem geistig-materiellen Charakter handelt, wie etwa bei den Zweckverwänden für Bebauung und Aufteilung des Geländes. Kurzsichtig nament lich wäre jener Einwand von seiten der Nachbarstädte felbst. Ift schen Geistesblüte; sein praktisches Ziel ging dahin, jene Men- es den Altonaern und Harburgern verborgen, daß jeder von ichnen als Angeböriger eines großen Gemeinmeines das eine

geiftige Bedeutung bat und eine Rulturmacht barftellt, einen Buwachs an Ansehen gewinnen würde? Das "civis Hamburgensis sum" wird zu einem Ruhmestitel werden, wenn es gelingt, die geistigen Kräfte der bier Städte in ein gemeinsames Bett zu sammenzuleiten, dergestalt, daß alle die bielen und reichen Bil bungsbestrebungen und anstalten Hamburgs einen neuen Zutrom volkstümlicher Kraft erhalten. Die Nachbarstädte braucher nicht besorgt zu fein, daß sie dabei zu kurz kämen ober ausge-nucht würden. Im Gegenteil: sie sind es, die den Borteil haber werden. Ihr Anteil an Damburgs altem Bejit tann nur machjen Hier sind wir abermals in der Lage, uns auf Lichtwark zu berufen, der immer dafür eintrat, man solle in der Berteilung geistigen Guts dezentralisieren und den einzelnen Teilen be Stadt aus dem Mittelpunkt soviel bringen als möglich, ihre Tei nahme am Kulturleben des Ganzen nicht erschweren, sondern si aut es gehe, erleichtern. Hier heißt es umgekehrt wie bei de Strategie "vereint marschieren und getrennt schlagen". Er be fürwortete es gum Beispiel, wenn Gimsbuttel einen Bentre plat, eine Art Marktplat mit öffentlichen Gebäuden verlangt die fulturellen 3weden bienen follten. Und fo wird Groß-Sam burg in seinem Sinne handeln, wenn den Rachbarstädten nich nur das Ihrige belaffen, fondern erweitert und um neue Gute Das läßt sich bei gemeinschaftlicher Wirtschaf die auf allen Gebieten Ersparnisse bringt, mit geringeren Mittel erreichen, als fie bisher aufgewandt murden. Der Großbetrieb i bei Einhaltung vernünftiger Grenzen - überall ration auch im Bereiche des hulturellen Lebens. Die Duplizität, das Mehrfache für die gleichen Zwede wird vermieden. Harburg zum Beispiel würde, wollte of weiter als selbständige große Stadt wachsen, mit der Zeit nicht darum herumkommen, museale Samulungen von Dingen anzulegen, die of auch in Hamburg gibt; bei ber Bereinigung mit Hamburg wäre es dieser Pflicht enthoben. Es würde eine Arbeitsteilung auch auf diesem Gebiete eintreten. Harburg konnte ein Beide- und Riederelbe-Museum gründen, dem nun neidlos bon Hamburg alles in seinem Besitz Befindliche übermiesen würde, was dazu gehörte. Bie auch Samburg das Seinige beitragen mußte, um Altonas Fischerei-Sammitung zu erheben.

Alles das hat ein Doppeltes gur Boraussetzung: einmal, daß der einzelne und das Einzelgemeinwesen die sittliche Kraft und die Einsicht erlangen, sich über das Enge, über das rein Personliche, das Gigenbrodlerisch-Selbstfüchtige jum Berftandnis, jum Interesse, zur Liebe des Ganzen zu erheben; verstehen zu lernen, der Verzicht auf augenblickliche — so oft nur scheinbare — Bor-teile bedeute unschähbaren Geminn für die Zukunft und die zufünftigen Generationen. Sodann mußte die Ueberzeugung Allgemeingut werden, daß letten Endes alles menschliche Tun, das persönliche so gut wie das wirtschaftliche und das politische, nicht Gelöftzwed ist, sondern höberen Zielen dienen muß: der Auswirfung des menschlichen Geistes. Daß dieser sich zu seiner vollen Freiheit, zur Schaffung der

höchsten Guter entfalte, deren er fähig ist, das ist der Sinn menschlichen Lebens überhaupt. Wenn diese Gesinnung bei uns lebendig wurde, bann mare auch die Bilbung eines großhamburgijden Gemeinwesens berufen, das Ihre gur Herbeiführung einer neuen deutschen Geiftesblüte beigutragen.

Runst, Wissenschaft und Leben.

Mus ber Theaterwelt. Am Samburger Stabt : theater findet die lette Aufführung bes Ribelungen=Ringes bon Richard Wagner an ben Abenden: 20. Dai Rheingold, 25. Dlai 2Balfüre, 27. Mai Siegfried und 31. Mai Götterdämmerung ftatt. Den Boge und Siegfried fingt herr Schubert, ben Siegmund herr Enberlein, ben Wotan herr Buere, bie Brunnbilbe Fraulein Leiber, bie Frida Frau Ralter uim. Der Borberfauf beginnt am Donnerstag, 12. Dlai. — Der Pfingstpielplan bringt am Sonntag. 15. Mai, Alda mit bem früheren Minglied des Samburger Stadttheaters Herrn Macleman als Madames, am Montag, 16. Mai, Korngolds Oper Dietote Stadt — boraus fichtlich lette diesjährige Aufführung. - Deutides Schaufpiel. haus. Bei ber Erstaufführung bon Wilhelm b. Scholg' Schauspiel "Der Wettlauf mit bem Schatten", bie, wie icon mitgeteilt, am Connabend, 14. Mai, ftattfindet, werben bie Sauptrollen bon Fraulein Silbe Anoth und den Berren Reinhold Lutjohann und Berman Blach gespielt. Die Inizenierung beforgt herman Blach.

getroffen. Die Arbeiterichaft wird jedem, ber es wagen solte, den Abbruch vorzunehmen, die Knochen entzweischlagen. Es nuß sofort eiwas gescheben, soust fliegen die Arbeiter aufs Pflaster. Das preußische Sandelsministerium ware recht wohl in der Lage, einzuschreiten Wir hoffen, daß es das tun wird. Die gesehlichen Handhaben sind vorhanden. Hier ist eine Gelegenheit für die Staatsregierung, die so oft betonte Staatsegierung, die so oft betonte Staatsautorität zu sichern. Es kann nicht angehen, daß es einer Handvoll Kapitalisten, die die Mehrheit der Aftien in der Hand hat, erlaubt ist, in solch rückstoller Weise ihrem Prosit nachzusgen. Wenn die Kapitalisten nicht nachzen, dann sollte bier kotort zur Entsierung ohne Kutischödigung geschriften werhier sofort zur Enteignung ohne Entschädigung geschritten wer den. Es ist notwendig, ein Trempel zu statuieren, sonst findet derr Nöchling Nachahmer. Die Grubenkapitalisten wollen hohe Breise, das Land aber braucht Kohlen, viele Kohlen, damit die Preise nicht steigen. Die Kohle ist heute unser Brot. Bie kann man die Seele der Bergarbeiter so misberstehen, daß man in einer Beit, wo die Rechtsparteien nach Uederschichten rusen, Eruben abbricht? Herr Röckling hat den Bergarbeitern der Zeche "Maximitian" angeboten, fie möchten auf andere Gruben kommen. Das ift aber nicht so leicht und die Erubenkapitalisten wisen das. Wir fordern nochmals die Staatsregierung auf, gegen die kapitalistische Wilklir einzuschreiten. Hier ist eine Gelegenheit, die Bolksinteressen zu schützen. Wier rufen der Regierung zu: "Gier Rhodus, hier springe!" Damit ihr das leichter fällt, stellen wir den Antrag, der Landtag wolle das Staatsministerium ersuchen, die Stillegung der Zechen auf Grund der § 65 und 156 des Betggesetes zu verhindern und die Stillegungsverordnungen in Amvendung zu bringen, ferner Stillegung von Bergwerksunternehmungen von der ftimmung der Bergbehörde abhängig zu machen und schließlich bei der Reichsregierung davauf hinzuarbeiten, daß bei den Stillegungen die Enteignung des Unternehmens ohne Entschädigung zugunsten des Staates erfolgt.

Oberberghauptmann Altmann: Mit der Enteignung geht es nicht so einfach. Der Bergeigentümer ist schon durch das Berggesetz zur Weiterführung des Betriebes verpflichtet. bergamt muß ihm aber eine sechsmonatige Frist lassen. Auger-dem kann er klagen. Sin Prozeh würde sich jahrelang hinziehen. Auch die reichsgesehlichen Bestimmungen über Betriebsstillegungen führen koum zum Ziel. Es ist zweifelhaft, ob der Finangminister die nötigen 400 bis 500 Millionen Mark hergeben würde Es ift daher besser, daß ein Bergleich gesucht wird, bei dem die Bergarbeiter nicht um Lohn und Brot kommen. (Beifall.)

Das Haus tritt in die Besprechung ein. Nührup (3.): Aus wirijchaftlichen und sozialen Gründen muß der Fortbestand der Zeche unbedingt ermöglicht werden. Eine Stillegung würde katastrophal wirken. Die Sorge der Ar-beiterschaft ist verständlich, denn morgen läuft die Kündigungsrist ab. Glücklicherweise will ja die Staatsregierung dafür jorgen, daß die Entscheidung über die Kündigung hinausgeschoben wird. Wir beantragen Neberweisung der Angelegenheit an den Ausschuß für Handel und Gewerbe.

v. Baldhaufen (DNP.) berteidigt das Berhalten der Berg-werksbesiger. Durch die andauernden Bassereinbrüche wird der Ausbau der noch nicht betriebsfähigen Anlage unmöglich gemacht. Rein Mensch denkt daran, die Nebertageaulage auf Abbruch su verkaufen. Wir lehnen den sozialistischen Antrag ab, weil er Enteignung ohne Entschädigung verlangt.

Dr. Binkernelle (DBP.) beantragt Beratung im Ausschuß

Otter (115K.): Die andauernden Wassereinbrüche sind durch die Stillegung der Bergwerke herbeigeführt worden. Bei der großen Wohnungsnot finden die Arbeiter, obwohl man ihnen die Umzugskosten vergüten will, feine Wohnungen. Im Ruhrgebiet herrscht außer dem Wohnungsmangel noch Arbeitslofigkeit. gegen haben die Bergwerksbesitzer während der ganzen Kriegs-zeit ungeheure Gewinne erzielt. (Zuruf rechts: Und die Löhne?) Wir stimmen daher dem Antrag der Mehrheitsparteien zu und stellen uns auf den Boden der entschädigungslosen Ent-

Sobotta (Komm.): Wenn die Zeche ersoffen ift, ist allein Ihr (nach rechts) Krieg daran schuld. (Lachen rechts.) Die Stillegung ist nichts anderes als ein geschicktes Finanzmanöber. Die größte Schuld liegt aber bei den Mehrheitssozialisten, die nichts für die Sozialisterung getan haben, obwohl sie das Heft in Händen hatten. Sie haben die Sozialisierung mit Maschinengewehren niederkartäticht. Die Arbeiter muffen endlich mit allen fapitalistischen Ausbeutern abrechnen. (Lachen rechts und bei

der Mehrheit. Bravo! bei den Komm.) Dr. Höpfer-Ajchoff (DDK.): Selbst bei einer kostemlosen Uebernahme der Gruben durch den Staat ist eine intensibe Bewirtschaftung unmöglich. Im übrigen stimmen wir dafür, daß die Antrage dem Ausschuß für Sandel und Gewerbe überwiesen

Diterroth (SD.): Bei ber Stellung unseres Antrages fam uns darauf an, daß die Plutokratie die Arbeiter nicht auf die Strage werfen foll. (Redner behandelt bann im einzelnen tie Behauptungen der Abgeordneten der Rechten.) Bericht des Abgeordneten Pinkernelle, der davon spricht, daß das Ruhrgebiet ja nun doch besetzt wird, sage ich: Man soll den Teufel nicht an die Band malen. Heute ift bas Bolt in dieser Frage einig und sagt jedem, der es hören will: "Gände weg!" Gegenüber den Herren von links, die fragen, warum die Sozialisierung nicht da sei, sage ich: Ihr, die Ihr die Arbeiterbewegung gespalten abi, tragt die Schuld daran. (garm ver ven gromm.) Die große Anfrage wird dem Ausschuß für Handel und Ge-

merbe übermiesen. Brafident Leinert schlägt bor, fich zu vertagen und die nächste Sitzung auf den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr, einzuberufen, wenn die politischen Verhältnisse es gestatten.

Geschte (Romm.) beantragt, das Haus nicht zu vertagen, sondern die Bergwerksfrage weiter zu verhandeln. Braun (SD.) beantragt, morgen noch zu tagen, um den

Gesetzentwurf über die Nachtragsumlagen der Gemeinden noch

Lüdecke (DNP.) kundigt einen Abanderungsantrag an, daß der Gesehentwurf morgen doch noch nicht verabschiedet wer-Scholich (SD.) erklärt dies für sehr auffällig, da im Ge-

meindeausschuß Ginstimmigkeit herrschte. Rach weiterer Aussprache wird beschlossen, morgen teine Situng mehr abzuhalten. Beichäftsordnungsdebatte über die Kabinettsumbildung.

Braun (SD.): Ministerpräfident Stegerwald hat laut einer Zeitungsmeldung erklären lassen, daß im Hindlick auf die Borgange im Reiche die Neubildung einer Regierung in Preußen turz nach Pfingsten erfolgen muß. (Ahal-Muse rechts.) Wir des antragen daher, schon am 24. Mai zusammenzutreten. (Große

Bruft (3.): Ich tenne eine berartige Zeitungsnotig nicht. Die Reichsregierung ist ja noch gar nicht zusammen. (Gelächter rechts, Unruhe bei den SD.) Warten wir ab, wie es in 14 Tagen aussieht. Nachdem Sie sich (zu den SD.) aus der Aegierung herausmanöberiert haben, haben Sie es mit einem Male sehr eilig. (Unruhe bei den SD.)

v. Campe (DBP.): Auf Grund einer Zeitungsnotig können vir einen berartigen Beidlug nicht faffen. Der Ministerprafident ist Manns genug, sich mit dem Landtagspräsidenten in Ver-

Ruschke (DDP.) hält gleichfalls eine Neubildung des Rabineits für notwendig. Es handle sich nicht um eine rbeliebige Zeitungsnotis, sondern um eine amtliche Verlautbarung Steger "Rurz nach Pfingsten" ift auch noch der 31. Wa

Brann (GD.): Stegermald berlangt ansdrücklich baldige Ber Brain (SD.): Siegerwald verlangt ansdructich baldige Lerbandlungen über die neue Regierungsdildung. Dazu bat er das Karlament nötig. Wenn "kurz nach Pfingsten" auch der 31. Mai sein kann, dann hatte Herr d. Kuttkamer recht, als er hier einmal behauptete, "sofort" hieße nach 8 Monaten. Wir haben uns im Neiche nicht in die Regierung gedrängt. Die bittere Not ersorderte es; das Drängen kam von ganz anderer Seite. Derartige Vorwürze gerade von einem Zentrumdredner sind zehr werknürdig. Wir kannten uns dem Neterlande in der Not wiede merkwürdig. Wir konnten uns dem Baterlande in der Not nicht versagen. (Unruhe rechts.)

Nach weiterer Aussprache sehnt das Haus den 20. und 24. Mai ab. (Unruhe links.) Es bleibt bei dem Beschutz des Aeltestenvates. Der Präsident setzt die Tagesordnung sest. Nädzie Situng am 31. Mai, 2 Uhr. — Schluß gegen 7 Uhr.

Bur Jage in Oberschlesien.

Broge Bejorgnis, Erbitterung, Roten aber feine Taten.

Nach der "Dailh Mail" erregt der polnische Aufstand in Oberschleiten große Besorgnis in amtlichen Lon-boner Rreisen. Korfanth erklätte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter dieses Blattes, bereits in einer Woche würden seine Streitkräfte die gefamte Proving, die fie anneftieren, be fe t halten.

Der "Times" zufolge können Worte die Erbitterung und die Entrüstung der englischen und italienischen Vertreter nicht schildern. Bereits seit Monaten sei eine Parteinahme der Franzosen zugunsten der Polen bekannt. Die Italiener, die 30 oder 40 Mann an Toten berloren hätten, würden nach dem gleichen Blatte wohl faum gleichgültig verharren.

"Dailh Telegraph" zufolge, protestierte der britische Bot-schafter in Paris energisch dagegen, daß die Ergebnisse der Bot-schafterkonferenz, die ebenso wie das Versailler militärische Communiqué den Borschlägen der britischen Regierung, betreffend eine wirksamere Ueberwachung Oberschlessens, widersprechen, durchsiderien. Auch die Vorschläge selbst seien entgegen der getroffenen Bereinbarung sofort nach Prüfung durch das Verfailler Romitee, ebe der Botschafter von ihnen Kenntnis erhielt, von der Bresse bekannigegeben worden. In London sei man der Ansicht, daß die französischen Truppen im Gegensatz zu den italientschen keine ernsten Bersuche machten, gegen die polnischen Aufständischen in Oberichlesien vorzugeben.

Gine "Korfanty"=Linie.

Die "Times" melbet aus Beuthen: Die Berhanblungen zwischen der interalliterten Kommission und den polnischen Auf-ständischen hätten zu einer Anerkennung der "Korfanih-Linie" als Demarkationslinie der Aufftandsbewegung geführt. Die interalliierte Kommission übernehme die Berantwortung für die Oberaufsicht des Gebietes, die Aufständischen erhielten jedoch die Kontrolle der Eisenbahnen. Wie das Blatt weiter meldet, ist die Dem ütigung der Alliierten in Oberigblesten eine vollständige. In Beuthen befinde sich Bataillon französischer Jäger mit Tanks zur Aufrechterhaltung der Ord-Tropbem könnten die bewaffneten Aufständischen ungeftraft die ganze Nacht die Stadt durch Schiehereien wachhalten. Die Autorität des britischen Kontrolleurs des Beuthener Stadtkreises fei auf die vier Bande feines Baufes beschränkt.

Nach dem B. T. B. ift in der Gesamtlage Oberschlestens eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Wenn es auch gelang, den Polen den Hafen von Kosel, den sie gestern besetzten, wieder abzunehmen, sielen doch große Mengen Lebensmittel in die Sände der Polen, so unter anderm 40 000 Zentner Mehl, die für die Linberung der Lebensmittelnot dort aufgespeichert waren. Die Tat zeigt, welche Schwierigkeiten zur Durchführung der geplanten Lebensmittelaktion zu bekämpfen sind.

Rote an die polnische Regierung.

Nach einer Melbung ber "Boffischen Zeitung" aus London Nach einer Weldung der "Vossischen Zeitung" aus London stellt die vom Botschafterrat an Polen gerichtete Note über Oberschlesien kest, daß die polnische Kegierung nicht vollkommen ihrer Verpklichtung genügt habe, die in ihrer Macht stehenden Mahnahmen sofort zu ergreisen, um das Kesultat der ausständischen Bewegung in Oberschlesien zu versindern. Es sei erwiesen, daß die Insurgenden eine große Anzahl Wassen und Munition aus Polen erhalten haben und daß sich unter den Ausständischen Soldaten in polnischer Uniform bestanden. Die volnische Kegierung wird außerfordert, öffentlich fanden. Die polnische Regierung wird ausgefordert, öffentlich und kategorisch die Aufständischen zu besatouieren und die Schuldigen und Aufständischen auf ihre Berfehlungen hinzu-weisen, die strengsten Mahnahmen zu ergreisen, um jede Berweisen, die strengsten Mahnahmen zu ergreisen, um jede Berbindung mit den oberschlesischen Agitatoren rundweg abzuschneiden, gleichgültig, welcher Art diese Berbindungen sein mögen. Die alliierten Regierungen betonen ihre Berpflichtung, den Bersailler Bertrag zu respektieren. Sie würden sich gezwungen seben, die polnische Regierung geldlich berantwortlich zu machen für seden Schaden, falls tatsächlich polnische Elements versuchen sollten, sich am Sigentum der Oberschlesser zu versereiten. Die allierten Regierungen seien gesonnen, die Aufe Die alliierten Regierungen feien gesonnen, die Aufgaben, die ihnen der Vertrag von Versailles bezüglich Ober-schlessens auferlegte, in voller Freiheit zu vollführen. Sie wer-den sich in keiner Weise durch den Versuch beeinflussen lassen, der sie vor die vollendete Tatsache stellen möchte.

Die interalliierte Rheinschiffahrtskommiffion bat mit Birfung ab 11. Mai verfügt, daß jedes Fahrzeug der allijerten Flottille oder jeder Transport, der als Transport der allijerten Truppen gekennzeichnet ift, unbedingtes Borrecht auf dem ganzen besetzten Ahein genießt.

Die letten beutschen Rriegsgefangenen in Franfreich befinden sich noch im Lager von Avignon, wo sie wegen Straftaten zurückgehalten werden. Dieser Tage ist ein Teil von ihnen, darunter der lehte Offizier, in Mannheim angesommen. Sie be-fanden sich seit 6 Jahren in Gesangenschaft.

Dem General-Sauptquartier britifcher Rommuniften ftattete die Londoner Kriminalpolizei am Sonnabend einen Besuch ab und verhaftete dabei den Sekretär der Partei, Inkpin, welcher beschuldigt wird, die National Labour Preß (die Druckerei der Unabhängigen Arbeiterpartei) veranlaßt zu haben, die "Thesen der Kommunistischen Internationale" zu druden und zu verbreiten. Dieses könnte "eventuell bazu führen, Aufruhr und Unzufriedenheit in der Bevölkerung zu berursachen". Mit Aus-nahme eines Karl Marg-Porträts und einer Sammelbüchse, ent-haltend Geld für die streifenden Bergleute, wurde von der bewaffneten Polizei alles Bewegliche konfisziert.

Die Neberreichung der deutschen Intwort.

Der deutsche Botschafter in London überreichte am Mittwoo bem Premierminifter um 11,15 Uhr bormittags bie beutsche Antwort auf bas Mitmatum ber Mlierten.

Llond George verlos im Unterhause die Antwort ber deutschen Regierung auf das Ultimatum der Alliierten, worin die Forderungen ber Alliierten bezüglich ber Reparationen, Garantien, der Entwaffnung und des Berfahrens gegen die Ariegsbeschuldigten bedingungslos angenommen werden. Llond George jagte, er habe fofort allen beteiligten Regierungen bie Annahme aller Forderungen mitgeteilt. Lauter anhaltender

Frangofiicher Ministerrat.

Am Freitag vormittag wird sich ber frangösische Ministerrat mit der Aniwortnote der deutschen Regierung unter dem Borfit Millerands beschäftigen. fondere Bedeutung beigemessen, als sie sich mit der Sich er un g und Durch führung der Londoner Beschlüsse de-schäftigen soll. Zweifellos ist auch von dieser Beratung ein Com-munique zu erwarten, das trots der Annahme des Altimatuns durch Deutschland mit neuer Gewalt droht. Gine derartige Ge-waltandrohung entspricht der Annegionspolitik der französisischen benen Rechnung getragen werden muß, wenn ber ranzösische Ministerpräsident Briand noch weiter im Amte

Jugend- und Sondergerichte.

Bei den letten Unruhen in Mittelbeutschland find auch Jugendliche beteiligt gewesen, die jetzt ihrer Aburteilung ent-Die sozialdemokratische Fraktion des preuhischen negensehen. Landiages hat schon vor einiger Zeit beantragt, daß die Aburtei-lung dieser Jugendlichen nicht durch die Sondergerichte, sondern durch ordentliche oder Jugendgerichte erfolgen solle. Da es sich bei diesen Jugendlichen um junge Menschen handelt, die der planmäßigen Verhebung der Kommunisten jum Opfer gefallen sind, war eine nachbrudliche Aktion für ihre möglichst milbe Bestrafung dringend erforderlich. Auf berschiedene Anregungen aus den Reihen der mittelbeutschen Organisationen hin und vor allem der Bezirksleitung Magdeburg hat sich bann ber Hauptvorstand des Berbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands burch seinen Borfigenden, Staatsfetretar Genoffen Schulg, mit ben guftanrigen Stellen in Verbindung gesetzt. Das Ergebnis der Verhandlungen geht aus folgendem Bescheid hervor:

"Wegen der Verurteilung der Jugendlichen burch die Sonder-gerichte habe ich mich sofort mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesett. Danach scheinen mir die Befürchtungen unserer Magdeburger Freunde erfreulicherweise nicht begründet zu sein. Es find bereits vor einiger Zeit vom Reichsjuftigminister Beamten der Staatsanwaltschaften bienftliche Anweisungen erteilt worden, barauf hinzuwirten, daß die Straftaten ber jugendlichen Personen nach den Bestimmungen der Verordnung über die außerordentlichen Gerichte den ordentlichen Gerichten, mög lichst Jugendgerichten, überwiesen und schon bei außerordentliche Gerichten anhängige Verfahren an die ordentlichen übergeleitet werden. Nur wenn wegen Zusammenhangs mit anderen Ange-Klagten oder aus ganz besonderen Gründen die Behandlung durch ein außerordentliches Gericht unbedingt notwendig erscheint, auf eine Ueberweisung an das ordentliche Gericht verzichtet wer den. Wie mir berichtet wird, verfährt die Praxis neuerdings auch schon in diesem Sinne. Es wird mir ferner mitgeteilt, bak bei der letten Aufruhrbewegung Jugendliche verhältnismäßig nur in geringer Bahl beteiligt gewesen find.

Sine weitere Milberung ber Vorschriften gemährleistet bie in der Presse veröffentlichte Berordnung des Meichspräsidenten vom 24. April über den Strafaufschub unter Festsehung einer Bemahrungsfrift (bedingte Begnadigung), die besonders ben Jugendlichen zugute kommen wirb. gez.: Schulz

Diese Darlegung läßt die Hoffnung zu, daß es in den aller-meisten Fällen möglich sein wird, die Jugendlichen der Justiz der Sondergerichte zu entziehen und sie damit vor schwerstem

Parteinachrichten. Jungfozialiften und Bartei.

Sokänge es in unserer Partei "Jungsozialistische Ab-teilungen" oder "Bereinigungen" gibt, solange tämpsen biese — besonders heftig in einigen Großstädten — um ihre Stellung zur Bartei Das erscheint einigermaßen komisch; denn für Abteilungen ober Bereinigungen, die den Namen der deutschen Sozialbemofratie führen, die erklären, daß sie "im Rahmen der Partei" arbeiten und sich als "Glied der Partei" betrachtet piffen wollen, die darum nicht nur idielle, sondern materielle Unterstützung von der Partei verlangen und in den Körperschaften bertreten sein wollen, dürfte solch eine "Frage" überhaupt nicht existieren. Aber sie existiert und erregt die Gemüter immer wieder. Da ist es gut, daß der Parteivorstand in diesem Streit eine Entscheidung gefällt hat, die sür die gand jungspreistlisste Angewegen innet is sie zur END bekennt in Bewegung, soweit sie sich zur SPD. bekennt, bon

Bedeutung ist. Die Berliner Jungsozialisten, die auch die Bezeichnung GPD. führen, hatten ihrem Statut einen Baragraphen einberleibt, der besagte, daß ihre Vereinigung nicht nur den Zusammenschluß der Parteijugend, sondern auch der Jugendlichen erstrebt, "die der SPD. nahest ehen". Dieser Beschluß wurde gesaht gegen eine starke Minderheit, die der Weinung war, daß Mitglieder der "Jungswialistischen Vereinigung (SPD.)" mur Mitglieder der Kartei sein können und daß dieser Beschluß der befannten Entschließung des Kasseler Parteitages, betreffend die Jungsozialisten, zuwiderläuft. Der Parteibor-stand hat diesen Standpunkt bollauf gebilligt und erklärt, daß Witglieder der Jungsozialistischen Bereinigung nur Mitglieder der Sogialbemofratischen Partei sein können. Er hat der Berliner Parteiorganifation aufgegeben, dafür zu forgen, daß die Jungsozialisten ihren Beschluß aufheben und durch einen solchen ersetzen, der den Lebensinteressen der Partei und dem Kasseler

Beschluß entspricht. Es ist zu hoffen, daß diese Entscheidung des Parteivorstandes endlich dem nuslosen Streit unserer Jungsozialisten ein Ende setzt und den Weg zu fruchtbringender Arbeit freimacht. Pflicht aller Jungsozialisten, die Mitglieder der SPD. sind, ist es, über-all für die Durchführung dieses Parteivorstandesbeschlusses zu arbeiten und dafür zu sorgen, daß die Bielefelder Tagung der Jungsozialisten ausklingt in einem mächtigen und unzweideutigen Bekenntis zur Sozialdemokratischen Partei.

-Japan und China. Wie die "Chicago Tribune" aus Rew Jork meldet, beröffentlichte die "New Jork World" eine aus höchst autorisierter Quelle Tientsins stammende Nachricht, in der erklärt wird, daß die japanische Regierung beschloß, die Probinz Schantung sofort ohne alle Bedingungen an China zurud.

Das deutsch-rushsche Abkommen.

Bon Mercator.

Das am 6. Mai gwijchen Deutschland und ber Sowjet-Regierung abgeichloffene Abtommen "über bie Erweiterung ber Tatigfeit ber beiderfenigen Delegationen für Rriegsgefangene" fiellt fowohl inhaltlich als auch formell einen internationalen Staatsbertrag bar, ber nicht nur über ben in feiner Ueberichrift gezogenen Rahmen, sonbern auch fiber ben eines gewöhnlichen Sanbelgabtommens in mancherlei Sinficht hinausgeht. Das Abkommen beidrankt fich nicht auf die rechtliche Regelung ber gutuntigen handelsgeschäfte ber Sowjetregierung mit Regelung ber zusünstigen hanbelsgeschäfte ber Sowjetregierung mit beutschen Staatsbürgern und Firmen, und auf die Festitellung der Gerichtsbarkeit und des anzuwendenden Prozestrechtes. Es verleitt den beiderseitigen Vertretungen eine Reihe von konfularischen Rechten, und diese Rechte sind so ausgedehnt, daß sie einer erneuten Anerkennung der Sowjetregierung de jure seitens Deutschlands nahekommen. Zu dieser Auffassung derechtigt in gewisser Hischt der Inhalt des Artitels VI, welcher den Handelsvertretungen eine ziemlich erschöpfende Reihe von konfularischen Beigen auspricht. Es ist zwar aus Reihe von konfularischen Befugnissen zupricht. Es ift zwar aus diesem Artifel nicht zu ersehen, ob die Wahrnehmung ber Interessen ber russischen Staatsangehörigen in Deutschland ausschile filich ber Sowsetregterung reserviert ist, und ob nun biefe, wie in russischen Emigrantentreisen befürchtet wird, das Recht haben oll, Baffe, Beglanbigungen usw. auszustellen, ober ob auch andere, gegenwärtig in Deutschland anerkannte ruffische Inftanzen ihren ruffischen Konfularcharakter beibehalten. Der Nachsat zu dem Artikel, in welchem fich die vertragschließenden Teile verpflichten, ein Abkommen betreffend Beurfundung bes Bersonenstandes abzuschließen, weist barauf hin, daß ber gutunftigen Sow,etregierung bie Rechte einer bollgultigen ularischen Bertretung eines bolferrechtlich anerkannten Staates praftisch wohl nicht abgesprochen werben dürften. Wenn diese formale Seite bos Abkommens in ber Bukunft

politisch von Bebeutung sein burfte, so interessieren augenblidlich mehr bie privatrechtlichen und handelspolitischen Zeile bes Abtommens, Gie find in ben Saupisachen in ben Artifeln VIII und XIII enthalten. Es handelt fich borerft für ben beutichen Staatsangehörigen um die Unberletbarfeit feines Gigentums in Rußland. Wir sehen hier, daß dieses Pringip der Unverlegdarkeit nur in sehr beschränktem Maße gewährleistet wird. Der in dem Artikel VIII zugesagte Schutz ift sowohl zeitlich, als auch inhaltlich begrenzt. Zeitlich unseken, als dieser Schutz nur densenigen deutschen Staatsangehörigen gemährleistel wirb, ble ihr Eigentum erft nach Abf dlug bes Bertrages in Rugtand erwerben. Außerbem fieht nur bas in Rugland befindliche Gigentum jener Deutschen unter Schut, welche fich gu Sanbels zweden nach Rugland begeben. Zuguterlest ift biefer Cous nicht generell, fondern mirb erft burch beionberen Schugbrief erworben. Aber auch biefe Schugbriefe gelten nur bann als Schut bes beuischen Eigentums, wenn fein Erwerb und feine Berwendung ben besonderen Bereinbrungen ent pricht, welche die beutschen Geschäftsleute mit den zusiandigen Organen der Sowjetrepublik zu treffen haben werden. In zweiselhaften Fallen kann freilich die in Artifel XIII borgeschene Schiedsgerichtsklausel in Anspruch genommen werden, welche die deutschen Rechtsgeschäfte der ruffischen Gerichtsbarkeit entziehen soll.

Im Gegenfas zu Diefem zeitlich und fachlich beidrantten Schut, ben bas Abfommen bem beutiden Gigentum in Rufland gemährt, wird bas ruffifde Gigentum in Deutschland unbeschränft unter ben Schut bes Bolferrechts und ber allgemeinen beutiden Gesetze gestellt. Gin Bergleich gwifchen ben Rechten Deutschlands in Comjet-

rußland und benjenigen Sowjetruglands in Deutschland, die burch das Abkommen bestimmt werden, ift badurch erschwert, baß beutiche Staatsangehörige in Rugland als Sanbeltreibende und Sanbelsbertrage abichlichende Brivatperson en auftreien, mahrend als einziges ruffi des Rechtsfubjett in Deutschland, bas unter bie Sanbelsparagraphen bes Bertrages fällt, die Somjetregierung als folde auftritt. Es wird abzuwarten fein, inwieweit diese Aus-nahmestellung der Sowjetregierung als handeltreibende juriftische Person prakisch von Bedeutung sein und den deutschen Exporteur und Fabritanten in eine ichwächere Position gegenüber ber ruffichen Cowiets

Bas bie praftifche Wirkung bes Abkommens in bezug auf eine Reubelebung beuticheruffifder Wirticaftsbeziehungen anbetrifft, fo hangt beren Entwidlung in höchstem Make fowohl von bem Zahlungsbermögen ber Sowjetregierung und ihrer Kreditfähigkeit als auch bon dem Willen und ber Fähigfeit Deutschlands, weitgebenbe Krebite zu gewähren. Diese Momente burfen angenblidiich wohl nicht zu boch eingeschätt werben. Aus biesem Grunde wird man Die wirtschaftliche Bebeutung des Abtommens nicht überschäßen fonnen.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

hamburg und Umgegend. 3ft der Achtfinndentag in Gefahr ?

Von der Verwaltungsftelle Hamburg des Deutschen Metallaarbeiterverbandes wird uns geschrieben: Eine Errungenschaft ber Revolution ift der Achtstundentag.

Diese Errungenschaft wissen nur die richtig einzuschähen, die Gesegenheit hatten, in der Borkriegszeit auf den Werften zu arbeiten. Ein großer Teil der Werftarbeiterschaft mußte morgens um 4 Uhr aus dem Hause gehen und konnte bei normaler Arweitszeit abends um 8 Uhr zu Hause sein. Ueberstunden, Racht und Sonntagsarbeit waren gang und gäbe. Der Arbeiter wurde nicht gefragt, ob er in der Lage sei, Neberstunden zu leisten, son-dern es hieß einfach: "Diese Nacht wird gearbeitet!", und wer sich einen Widerspruch erlaubte, dem war die sofortige Entlassung sicher. Schichten von 36 Stunden waren nichts Seltenes. bedurfte erst eines 11wöchigen Streikes im Jahre 1910, um die 36-Stunden-Schicht au besettigen. Leider gab es aber Arbeiter, benen die Beseitigung der 36stündigen Arbeitszeit nicht behagte. So mußte auf einer größeren Werft eine Reihe von Arbeitern durch die Fenerwehr von der Werft gebracht werden. volution räumte mit diesem Misstande gründlich auf. Der Achtstundentag wurde gesetzlich festgelegt.

Die Werftgewaltigen sind aber drauf und dran, den Achtstundentag zu beseitigen; zwar nicht mit den Mitteln, mit benen die BABD. die Erwerdslosenfrage regeln wollte, auch nicht auf gesehlichem Wege, denn zur Beseitigung des Achtstundentages ist wohl keine Mehrheit im Parlament vorhanden, sondern fie bedienen sich dazu der Arbeiter selber. Die Sucht nach dem Mammon ift bei berschiedenen Arbeitern derartig groß, daß sie ohne Bedenken den Achtstundentag preisgeben. Während vor dem Kriege und während der Kriegszeit ein gewisser Wut dazu gehörte, die Leistung von Ueberstunden abzulehnen, ist heute ein berartiger Mut nicht bonnöten, benn laut Tarifvertrag find nur diejenigen Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit zu leisten, bie mit Genehmigung der gesehlichen Arbeitervertretung verlangt

Leider gibt es einen Teil Rollegen, die die Arbeiter= bertretung hintergehen und fich nach Ueberftunden drängen. Bedenken benn biefe Rollegen gar nicht, daß sie ein Verbrechen an der Errungenschaft der Revolution begeben und an vielen Taufenden von Arbeitslosen, die wochenund monatelang ohne Arbeit dem Elend preisgegeben find?

Bedenken die Kollegen denn nicht, daß sie Hunderte von CI-tern der Berzweiflung und dem Verbrechen in die Arme treiben? Daß sie Tausende von Proletarierkindern dem langsamen Hungertode überliefern? Alle Kollegen, ganz gleich, welcher politischen Kichtung sie angehören, mussen, wenn sie sozial empfinden, auch danach streben, daß die Arbeitslosen in den Produktions-prozeß eingereiht werden, denn die notdürftigen Unterstützungen Arbeitslosen nur dann in die Betriebe hineinbringen, wenn deren Arbeit nicht mit leisten, sondern uns streng an den Acht-stundentag halten und nur die Ueberstunden leisten, von denen der Betriebsrat überzeugt ist, daß sie im Interesse des Betriebes

Wenn fo verfahren wird, bann wird ber Achiftunbentag nicht in Gefahr tommen, beseitigt zu werden.

Deutsches Reich.

Gifenbahnerverband und Beamtenbund.

Der erweiterte Borftanb bes Deutschen Gifenbahnerverbandes faßte jur Frage ber Bahnwehren und ber Schaffung eines Rartelle berhaltniffes mit bem Deutschen Beamtenbunde folgenbe Beschliffer 1. Der Deutsche Gijenbahnerverband ift nicht grundfaglich gegen ben Bahnidug, ihmpathifiert aber nicht mit ben bisher geschaffenen Ginrichtungen, Die ihren 3med und Charafter nicht flar erfennen laffen. Bur Rlarung ber Cachlage follen Berhandlungen mit bem Reichs-

2. Der erweiterte Borftanb nimmt Renninis bon ben bisherigen Berhandlungen des Alfgemeinen Deutschen Gewertschaftsbundes mit bem Deutschen Beamtenbund über die Schaffung eines Kartell-verhältnisses. Auf Beranlassung und in bölliger Uebereinstimmung feinen 13 im Beamtenverhaltnis ftehenben Borftands. follegen erflärt ber ermeiterte Borftanb: Der borgelegte Entwurf eines Rartellbertrages ift nicht geeignet, bas ich berige Broblem gulofen, weil er feine Rudficht nimmt auf bie Beonberheit bes Gifenbahnbetriebes und bie bon ber Generaltommiffion bei der Gründung bes Deutiden Gifenbahnerverbandes aufneftellten Grundiage. Außerdem berudfichtigt er auch nicht den Beichluf bes Rurnberger Gewerticaftstongresses, ber die Ginheitsorgania ation für bas Gifenbahnperfonal anertennt. Denifche Gifenbahnerberband fann beshalb fein Ginberfiandnis gur Schaffung eines Kartellberhaltniffes nur erffaren, wenn bas Berional ber Berlehrsbetriebe, besonders aber bas Reichseisenbahnpersonal, nicht auseinanbergeriffen wirb.

Das Sudjen nach Stil. Bon Dr. Berbert Rübn.

Stil ift Schickfal, fagt Theodor Daubler einmal. Man kann ihn nicht wollen. Man hat ihn, oder hat ihn nicht. Auch unser Stil ist Schickfal. Unser Stil? Wir haben keinen Stil. Und auch das ift Schickfal.

Die Kunft ift das Gesicht einer Zeit. Sie ist die Offenbarung ihrer Quellen. Sie ift ber Ausdruck ihres Willens. Der Bille der Gotif war das Jenseits, das Verlegen des Schwerpunktes des Lebens von hier in ein anderes Leben. Runft ber Gotif mußte daher metaphhifich, stilifierend, abge-

Die Menaissance schuf das Hier. Der Mensch erwachte und sein Wille, der die Erde wandelt. Die Kunst mußte sich zum Diesseits wenden, der Mensch mußte in der Kunst erstehen, jeine Schönheit, seine Linie, der Ahhthmus seiner Glieder. Die Probleme der Welt steigern sich in einer Zeit, wachsen an, erfüllen Hirn und Herz der Menschen, lösen sich und klingen dann ab, und eine neue Zeit bringt neue Fragen, neue

Das ist bas Schickal bes Lebens. Die Zeit, die mit der Renaissance begann, wuchs an zu Rokoko, Barod und lief dann aus in letzte Konsequenz: Impressionismus. Eine Zeit, die nur das Diesieits tannte, das Jagen nach Erwerb, die Gier nach außeren Gütern, die alles Swige vergessen hatte, die in der Philosophie das Bort "Metaphhit" nicht mehr kannte, die sich Haedel in die Arme warf und leichtem Aufkläricht, eine Zeit, die ertrank in Kapitalismus, Militarismus, Imperialismus und später auch — im Krieg — an bieser Dreieinigkeit zerbrach — mußte zum Impressionismus tommen. Diese Runst allein konnte der Ausdrud ihres Lebensgefühles fein. Der Impressionismus gab das Berfliegende, Borübergehende, den Augenblick. Macht, die Bewegung, Flattern des Lichtes, Flimmern der Luft: das Außen, den momentalen Eindruck des Außen.

Trop gewaltiger Leistungen in diesem Stil: Gott war ver-gesien, das Tieffic nicht beachtet. Die Zeit, die mit der Re-

natffance begonnen batte, mar an ihrem Gude. Bir fteben am Anfang einer neuen Beit.

gibt immer nur biefe beiben Pole: Innen und Aufen, Geift und | Materie, Gott und Welt. Bas wir jett um uns erleben, find die Geburtswehen, ift ein noch ungeklärtes Chaos.

Die Philosophie (Suffert, Bergson, Guden) sucht die Bejens-ichau, die Meligion erlebt innere Kämpfe, die Naturwissenschaft wendet fich ab bon der beschreibenden Art, fie macht die größten Entobedungen seit Kopernifus durch. Einstein schafft neue Mickflinien, neue Geseke, die alles wankend machen, Spengler legt für die Geschichte neue Wege vor.

Relativität, Mebergang, Wanten. Wo ift ba Festes? Ist es bermunderlich, wenn in folder Zeit die Runft fucht und sucht? Ift es sonderbar, wenn die Stilformen sich jagen: Expressionismus, Futurismus, Kubismus, Dabaismus? Banten, Banten, Ueberschlag.

In eigenem Verzweifeln schauen die Künftler aus nach

fremden Böltern. Frankreich bittet um Ausstellungen deutscher Künstler, Deutschland beherbergt im Augenblich italienische Kunst. Ist das ein Ausweg, ein Weg bormarts, was wir im Kron prinzenpalais in Berlin sehen? Cs ist auch noch Suchen und Tasten, Bizarrerie und Ge-wolltes — aber es bricht schon durch, wegweisend: der Weg

gur Form. Zum Naturalismus wollen wir nicht zurud, wir wollen vorwärts zu neuem Land. Die Künstler sind Künder, sind Wegbereiter der neuen Zeit. Sie graben die Herzen, sie Sie leben in schwerer, aber schöner Beit. Sie haben keinen Stil, der ihnen überliefert ist, sie müssen ihn erst schaffen. Der Stil aber, der gegen den Willen der Beit steht, verweht wie die

Der Futurismus, die stärkste Darstellung der Bewegung tehter Ausläufer des Impressionismus — muste vergehen. Boccioni ist gefallen, er fand keinen Rachfolger, Marisnetti ist ein toter Man, Carra sand ben Weg, der vorwärts weist. Seine neuen Bilber geben das Suchen nach Form, nach

Binie, die er noch selbst als Futurist verachtet batte. Bon der Bewegung, der Unruhe gur Ruhe, gur Alarheit, das ift der Weg, den die neue Kunft nehmen muß. Einige ber Ituliener find diefen Beg gegangen. Mor andis Biel ift Ruhe, Abgellärtheit, Ginfacheit. gur Beidnung. Sier liegen die neuen Gefahren. Richt gurud wieder has Innen, die Seele, wird der geistige Mensch sein. Es | zu Rethel, zu Cornelius, vorwärts mit den Schönheiten der

Impressionisten, mit Farbe und Rhythmus zu ftarkftem Ausdrud des eigenen Innenlebens des Menschen und der Dinge. Mag man das Biel Impressionismus nennen — Name ist

Schall und Rauch — was wir brauchen, was wir ersehnen, ift die Ruhe, ist die Alarheit, ist die Form. Sie wird nicht naturhaft sein. Das Geheimnisvolle des Dreicks, des Kreises, der Linie wird in ihr sein, Metaphysit, Verinnerlichung, Menschentum: bas 3ch wird der Ausbruck bes neuen Lebens

Noch bestehen die Rämpfe bes wirtschaftlichen Lebens, noch ift feine Ruhe, feine Sicherheit, noch haben wir feine Rultur unferer Zeit, keinen Stil. Solange werden unfere Ausstellunger Rätfel fein. Wir wundern uns darüber nicht. Aber die Rätfel muffen icon ben Weg zur Lösung bieten, sonft find fie wertlos Und dieser Weg tann nur fein: Gemeinschaftsgeift, Sozialismu hömitem Ginne, Menschentum, Biedererwachen gur Geele, tieffte Berbindung bon Form und Gehalt.

Eranz Marc war auf dem Wege. Ob der kommende, weisende Künftler schon unter uns ift? Ob es viele sein wer-den? Wir breiten die Arme aus.

Bücher und Schriften.

Die "Sozialistischen Monatsheste", redigiert von Dr. 3. Blech (Geschäftsstelle: Berlin W. 35, Potsdamerstr. 121 h), haben soeden das 9. Hest ihres 27. Jahrganges erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir herbor: Kaholeon, von Dr. Lud wig Quesselen Mitiglied des Reichstages. — Die geschichtlichen Lehren sür die Wehrbaftigseit des Proletariats, von Her mann Schült in ger, ehem. Haupfingeit des Proletariats, von Her mann Schült in ger, ehem. Haupfingeit des Proletariats, von Her mann Schült in England, von Mar Schült des Proletariats, von Her mann Schült in England, von Mar Schült des Geschichtlissensten, von Abrian Dietrich. — Neber die Bedeutung der Träume, von Abrian Dietrich. — Neber die Bedeutung der Träume, von Alfred Brust. — Die Politit und das weibliche Geschlecht, von Dr. Meta Corssenst. — Debert wind Beltbild, von Dr. Kich ard Kleineibst. — Withos und Kunst, von Dr. Har der der Kichner und Kleineibst, von Dr. Mar des dinstigste Kungung der Weiden, von Dr. Mar die ki. — Die Toten: Franz Diederich, Benno Erdmann, und anderes mehr. Das Gest enthält ein Porträt Rapoleons von Kelix Balloton. Der Preis des Bestes deregt 3 %. Der eines Gestelsigenstenung Schült von Berlag der Gozialisischen Nonatshesse, Bersin W. 35. Man berlang der Gozialisischen Monatshesse, Bersin W. 35. Man berlang der Gozialisischen Monatshesse, Bersin W. 35. Man berlange vom Berlag ein Best zur Ansicht.

Samburger Bürgerschaft.

Rinder: und Jugenbichut. - Marichbahn. - Berufsichulgefet. Wenn der heilige Geist von Mostau nicht in einem neuen Pfingftaufguß über seine Samburger Junger kommt, so ist ernstlich zu befürchten, daß die nicht nur zahlenmäßig, sondern auch intellektuell immer mehr zusammengeschrumpfte BABD.-Gruppe ilber acht Tage rettungslos dem Blödfinn verfallen ift, von dem sie diesen Mittwochabend schon einige erschreckende Proben von fich gab. Mehrere Male mußte nämlich die Sitzung unterbrochen werden, weil eins oder das andere Mitglied dieser Gruppe einen Anfall von Geistesstörung bekam, die Tribüne bestieg und ein wirres Gerede von politischer Lage, neuem Arieg usw. begann, und dieses Gerede, trot des Ginspruchs des Prasidenten und trot einmütigen Widerspruchs der ganzen übrigen Bürgerschaft, ohne aufzuhören, fortsetzen wollte. Man hat es hier mit einem Auswuchs von parlamentarischem Kretinismus zu tun, der die von Reich, Thälmann, Herzog und allen führenden Geistern ver-Lassene Kommunistenfraktion befallen hat. Da die Geschäfts ordnung der Bürgerschaft keine Bestimmung aufweist, wie das Auftreten solcher Geisteskrankheiten während der Sikungen zu behandeln ist, wird man die Lücke durch entsprechende Magnahmen ausfüllen müffen. Denn selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß die bereits angekündigte Wiederholung dieser Auftritte stattfinden darf.

Es ift schon genug, was an sachlichen und vernünftigen Reben in ber Bürgerschaft geleiftet wird. Denn bas ift ja bas leider nicht zu andernde Wefen ihrer Arbeit, daß fie immerfort von Reden begleitet ift. Dabei find diefe Reben fo kostbar, daß, wie unfer Genoffe Reumann in einer borbitdlich turgen Bemerfung anführte, nach einer jungst vorgenommenen Berechnung jede Minute Redezeit an Herstellung und Drudlegung des stenographischen Berichtes usw. nicht weniger als 15 M Unkosten verurfacht. Das follte wirklich zur Bermeidung aller über-

Mussigen Reberei Anlaß geben.

Man hat ja den bequemen Ausweg, alle Dinge, die reiflicher Besprechung bedürfen, an einen Ausschuß zu verweisen. Das geschah benn auch diesmal mit beinahe jedem Gegenstand, der zur Beratung stand. Die Unterstützung des Bereins für Kinder= schutz wird auf Antrag unserer Genossin Stengele in einem Ausschuß geprüft, die Betriebsweise ber Marichbahn, beren Inbetriebsetzung im übrigen bewilligt wurde, auf Antrag Coma besgleichen. Und schließlich ging auch bas neue Berufsschulgeset, zu bem Senator Schumann bie Ginführungsrede hielt, an einen Ausschuß, obwohl in mehrstündiger Debatte von Rednern aller Fraktionen so viel barüber gesagt worden ift, bag man sich fragen muß, was benn im Ausschuß nun noch mehr gesagt werben foll. Immerhin ift nun diefe Sache borläufig erledigt, und nächste Woche kann die Bürgerschaft an eine Sache herangehen, die dem Staat etwas einbringen foll, nämlich an die Steuer= gefete . . .

26. Situng.

Mittwoch, 11. Mai, nachmittags 5 Uhr. Präsident Rog eröffnet die Sitzung mit der Verlesung von Eingängen bes Senats. Dazu liegen zwei Anträge bor, von Ossenbrügge (DNK.), der die Neberbrüdung des neuen Fischerei-hafens in Curbaben beantragt, und von Jacobsen (DNK.), der bie Lewillioung von einer Million Mark für die durch den pol-nischen Einfall geschädigten Oberschlester fordert. Ferner liegt ein Schreiben des Generalstaatsanwalts vor, der die Strasverfolgung des Abgeordneten Kühl (Komm.) verlangt.

Der Borsitende gibt der Bersammlung ferner scigende neuen Gingaben bekannt: Bom Verband der deutschen Gewerkbereine, Hamburg, betreffend Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert; bom Betriebsrat ber Schiffswerft und Ma-

schinenfabrik Blohm & Vok, K. a. A., betreffend Gebühr für Benukung des Elbtunnels.

Frau Rehberg (Romm.): Ich richte an ben Vorsbind der Bürgerschaft die Anfrage, warum die Besprechung der politischen Lage nicht auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt ist. Prosident Rog: Die Anfrage ist dadurch hinfällig erst eben davon Viilteilung gemacht murde. Außerdem ist von keiner Scite diese Besprechung gewünscht worden. — Frau Hommes (Komm.) beantragt Besprechung der Unfrage, die aber gegen die Kommunisten abgelehnt wird.

1. Anfragen an den Senat. Platen (DDB.) stellt folgende Anfrage: Dem gefamten deutschen Zeitungsgewerbe broht infolge der ungeheuren Steigerung des Zeitungspapier= preises eine Katastrophe, bei der öffentliche Interessen außerordentlich schwer bedroht sind. Ich frage den Senat, was er zu tun gedenkt, um diesen Zusammenbruch zu verhindern, und frage serner, ob der Senat bereit ist, bei der Reichsregierung sofortige Schritte zur Abhilfe zu unternehmen. — Staatsrat Hende den als Bertreter des Senats beantwortet die Anfrage dahingehend, daß durch die nicht mehr geleisteten Reichsquichuffe, den Rud-gang der Aussuhr und bes Weltmarktpreifes die Steigerung ber Bapierpreise so exheblich geworden ift. Die verantwortsichen ellen haben bereits Magnahmen eingeleitet, um eine ratio= nellere Wirtschaft in der Papiererzeugung herbeizuführen.

Grevsmühl und Rose (DBB.) fragen an: 1. Jit die Berlegung der Bersorgungsämter von Hamburg nach Altona bestetzten der Seinstangtangen von und und in welchem schaften, oder schweben die Verhandlungen noch und in welchem Stadium befinden sie sich? 2. Welche Gründe werden für die

Berlegung geltend gemacht und welche Stellung hat der Senat in dieser Sache eingenommen?

Voriragender Rat Kaven als Vertreter des Senats antwortet, daß von dieser Verlegung dem Senat nichts befannt ist.
— Grevsmühl (DBP.): Es gehen Gerüchte unter den Kriegsbeschädigten um, daß die Versorgungsämter nach Altona die Raferne der 31er verlegt werden follen. Das hat mir auch der Direktor des Altonaer Amts bestätigt. Daß der Senat nichts davon weiß, ist bedauerlich. Wenn diese Angelegenheit auch Reichssache ist, so muß sich ber Senat doch barum fümmern. Denn in Samburg find die meiften Kriegsbeschädigten, die auch auf den Samburger Fürforgestellen zu tun haben. Daber muß alles getan werden, die Aemter in Hamburg zu belaffen. -Dr. Nagel DNK.): Mir ist bekannt, daß die Berlegung des Bersorgungsamtes III schon beschlossen ist. Ich bitte, daß der Senat dieser Sache seine Ausmerksamkeit schenkt im berechtigten Interesse der Ariegsbeschädigten. — Knossalla (Konun.) Wir bedauern, daß der Senat von dieser Verlegung nichts weiß Am 16. Mai soll sie schon erfolgen. Der Betriebsrat der Versjorgungsämter wehrt sich auch gegen die Verlegung. Nach Neichsberfügung sollen die Aemter da untergebracht werden, wo sie gut mit der Bahn zu erreichen sind. Das ist aber in Altona nicht ber Fall. Die Fürsorgeamter wurden bann auch mehr belaftet Man soll den Kriegsopfern nicht diese Erschwerung ihres Berkehrs mit den Behörden zumuten. — Neumann (GD.): Auch uns mundert es, daß der Senat von dieser Berlegung keine Kenntnis hat. Der Senat sollte dieser Frage seine besondere Aufmerksamteit widmen und für Belaffung ber Memter in Sam-

Frante (Komm.) stellt folgende Anfrage: Es wird um Auskunft gebeten, welche Gründe den Senat zwingen, die Bann-meile noch weiterhin aufrechtzuerhalten.

Bortrageber Rat Raben als Bertreter bes Senats teilt

mit, daß der Senat nicht in der Lage ist, die Bannmeile aufzuheben, da diese durch Reichsgeseh geschaffen ist.
Bur Geschäftsordnung bemerkt Franke (Romm.), daß die ernste politische Lage eine Besprechung erforderlich mache. Er wird bom Prafidenten Rog auf bas geschäftsordnungswidrige Worgehen aufmerksam gemacht und fällt dem Bräfidenten

In die Friedhofsbeputation wird Gouard Wilhelm gewählt.

3. Luftbilbaufnahmen bon Samburg. Senat beantragt, daß für Luftbildaufnahmen von Bamburg und Amgebung ein Betrag von 55 000 M bewilligt und in Artifel 79 bes Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1921, Baubeputation, Settion für Hochbaus, Ingenieurs und Gartenwesen, Dr. Sievefing (DBP.): Bir fonnen ben Ruben ber

Ar. Ciebeking (WB.): Wit tollnen den Kusen der Aufnahmen nicht einsehen und bitten um Ablehnung. — Hirsch (WB.) bittet auch um Ablehnung. — Platen (DDB.) beantragt Einsehung eines Ausschusses von I Personen, weil die Ablehnung dieses Antrages nicht ohne Prüfung beschlossen werden lann. — Der Antrag auf Ausschusschusperatung wird angenommen.

4. Unterstützung bes Vereins Kinderichut und Jugendwohlfahrt. Der Senat beantragt, daß zur Unterstützung des Vereins Kinderschutz und Jugendwohlsahrt, E. B., Hamburg, 169 400 M bewilligt werden. — Dazu beantragen Thalmann (Romm.) und Genoffen, die bom Berein Kinderschutz und Jugendwohlfahrt zu leistende Arbeit der Be-hörde für öffentliche Jugendfürsorge zu übertragen. — 3 ba Stengele (SD.) und Genoffen beantragen: Ginjegung eines Ausjantics von 9 Berjamen pur Britang des Senatsaninages | eine Bernntmortung für die Schule gegeben. Die Ginteilung

Rr. 201, betreffend Unterfrützung bes Bereins für Rinberichut !

Korell (SD.): Es steht fest, daß der Berein für Jugend: wohlfahrt vor und nach dem Kriege viel für die Jugend getar hat. Man kann seine Tätigkeit jedoch nicht als eine private bezeichnen, wenn man bedenft, daß dem Berein 6000 M Beiträge und 30 000 M bon privater Seite gur Verfügung stehen, und er bom Staat nahezu 160 000 M einwirbt. Die Verwaltung des Kinderheims läßt viel zu wünschen übrig, so ist z. B. ein Kind dort untergebracht, bessen Bater in Altona wohnt. Eine durch-greifende Prüfung ist unbedingt erforderlich. Gbenso ist die Catigleit des Bureaus einer eingehenden Prüfung zu untergiehen. Bei dem umfangreichen Material ift Ausschußberatung unbedingt erforderlich. — Frau Sommes (Komm.) schlieht sich der Auffassung Korells an, auch sie verlangt Uebernahme der Tätigkeit des Bereins durch die Jugendfürsorge. Sie schlieht sich dem Ausschuhantrag an. Der Antrag Thälmann wird zurückgezogen. — Frau Schaper (DBP.) tritt ebenfalls für Prü-fung der Augelegenheit in einem Ausschuß ein.

Der Antrag Stengele wird angenommen. 5. Vorläufiger Betrieb auf der Marschbahn. Der Senat beantragt, die Bürgerschaft wolle sich mit der Eröffnung des Betriebes auf der Teilftrede der Marschbahn von Fünfhausen dis Geosphacht nach Mahgabe des am 26. April 1921 vischen der Finanzdeputation und der Bergedorf-Geefthachter Sisenbahn A.-G. abgeschlossenen Vertrages einverstanden erklären, auch genehmigen, daß als Kosten der Betriebsführung für die Zeit vom 15. Mai 1921 bis zum 31. März 1922 ein Betrag von 1837 500 M in den Staatshaushaltsplan eingestellt werde.

Sowa (SD.) und Genossen beantragen: Unter Annahme bes Senatsantrages Rr. 207 Ginsehung eines Ausschusses 13 Personen zweds Prüfung der Bahnbauausführung bis Fünf-hausen und ebentueller Weitersührung der Bahn, sowie des seitens der Finanzdeputation mit der Bergedorf-Geesthachter Eisenbahn-Afriengesellschaft über die Betriebssichrung geschlossenen Bertrages. — Sowa (SD.): Die Marschoafen erfüllt ihre Aufgabe, den Verkehr nach Hamburg, nicht in dem Mahe, wie sie estäte, wenn sie direkt nach Hamburg gesührt wird. Diese Frage muß geprüft werden. Ebenso die Frage der Arbeitsweise denn es wird den Arbeitern Arbeitsunlust vorgeworsen und da mit die teuren Preise der Bahn begründet. Gbenso ist der Berstrag des Staates mit der Gesellschaft zu prüsen. Den Senatsantrag bitten wir anzunehmen. — Darauf wird der Antrag auf Ausschußberatung und der Senatsantrag angenommen.

Darauf erhält Franke (Komm.) das Wort zur Geschäftsordnung und will eine Erklärung seiner Partei zur bostisschen Bage abgeben. Als dies Kräsident Roß verhindern will, weil Franke nur das Wort zur Geschäftsordnung hat, erklärt er, weiterreben zu wollen, auch gegen die Ordnung, die sich die Bürgerschaft gegeben hat, weil er im Namen von 57000 Bählern diese Erklärung abgeben müsse. Eroh wiederholter Aufforderung des Präsis enten berläßt Frante bie Tribune nicht. Darauf erklärt der Präsident die Sitzung für geschlossen, weil er kein anderes Mittel habe, die Geschäftsordnung innezuhalten, und beruft eine Viertelstunde später eine neue Sitzung ein.

Präsident Roß erösuset die Sitzung wieder um 6,30 Uhr. Die Tagesordnung der vorigen Sitzung wird fortgesetzt. Eintritt in die Tagesordnung erhält Frau Rehberg das Wort zur Geschäftsordnung. Als sie jeht die Erklärung ihrer Frak-tion abgeben will, wird sie vom Präsidenten unterbrochen. Trohdem beginnt sie von der Pflicht ihrer Fraktion zu reden, auf die politische Lage hinweisen zu müssen. Als sie sich ber Glocke des Bräsidenten nicht fügt, springen die Abgeordneten auf und dringen gegen die Rednertribune vor. Es entsteht ein ungeheurer Lärm, trot Glode des Borjitzenden und unter Rausrufen der Abgeordneten versucht die Rednerin fortzufahren. Zwischen den übrigen Abgeordneten der BKPD. und SPD. entspinnt sich eine heftige Debatte. Frant (Komm.) ruft: "Wir fühlen ums für das Proletariat verantwortlich", und erhält darauf erregte Zurufe. Der Präsident unterbricht dann die Sitzung zum zweiten

Um 6,50 Uhr wird die Sitzung fortgesett. Ms Fran Reh = berg das Wort zur Geschäftsordnung verlangt, erhärt der Kräsident, daß er es ihr nicht erteilt. Darauf machen die Kommunisten unter großem Lärm dem Präsidenten den Vorwurf der Bergewaltigung. Darauf erklärt der Präsident, daß er diesen Borwurf ertragen könne. Darauf verlangen Franke (Komm.) und Seß (Komm.) das Wort zur Geschäftsordnung. Auch ihnen erteilt der Präsident nicht das Wort. Das haus stimmt unter ebhaftem Bravo diesem Vorgehen des Prässbenten zu. Es wird in der Tagesordnung fortgefähren.

6. Reinigung der Turnhallen. Der Senat be-antragt, die Bürgerschaft wolle zum Zwece der Durchführung einer besseren Reinigung der Turnhallen 290 400 M bewilligen und nachträglich in den Staatshaushaltsplan einstellen. Jenfen (DNR.) begrüßt den Antrag. Er führt die Be-

schädigung der Turnhallen zum großen Teil auf die zahlreichen Wählerversammlungen zurück. Für die Folge müßte für eine olde Benutung größere Entschädigung gezahlt werden.

Der Senatsantrag wird angenommer Der Präsident erteilt es ihm nicht.

7. Gasabgabe an die Gemeinde Stellingen-Langenfelde. Der Senat beantragt, daß für die Er-richtung der Meß- und Förderanlage zur Gasabgabe an die Gemeinde Stellingen-Langenfelde 270 000 N bewilligt werden. Dr. Sieveking (DBK.): Durch diese Borlage wird der Hamburger Gaushalisplan belastet, um einer preußischen Gemeinde auf hamburger Kosten Vorteile zu bieten. Ich bitte um Auskunft. — Senator Schumann (SD.): Wir haben es für zwecknäßig gehalten, der Gemeinde kein Recht auf die Mehanlagen zu geben. Die Kosten für die Anlage haben wir in den Gaspreis, den Stellingen zu zahlen hat, hineinfaktuliert. Wir wessen der Gemeinde nun das Gas zu, die Gemeinde hat alles ibrige zu tun. Alle Hamburger Ausgaben werden durch ben

Darauf wird ber Antrag bes Senats angenommen. Für allgemeine Ausgaben ber Land: herrenschaften werden vom Senat insgesamt 282680 M

Der Genatsantrag wird angenommen. . 9. Aufhebung ber Zivilersattom miffion. Der Cenat beantragt, daß die infolge der Aufhebung der ham-burgischen Garnison unnötig gewordene Behörde aufgehoben und bas Ceses über die Organisation ber Verwaltung dement-

Die Borlage des Senats wird endgültig angenommen. 10. Berforgung bedürftiger Schultin ber mit Fußbekleibung. Der Senat beantragt, dem Bohltätigen Schulberein gur Versorgung bedürftiger Kinder mit Fußbekleis dung weitere 290 000 M zu bewilligen. Die Bürgerschaft stimmt der Borlage zu.

11. Instandsehung der Billhorner Roll Der Staatshaushaltsausschuß beantragt, im Borwege für die Erneuerung des füdlichen Brudenanschlusses der Billhorner Rollbrücke 50 000 M zu bewilligen.

Der Antrag wird angenommen. 12. Verwaltung des Berufsiculmefens. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft ein Gesetz über die Berwaltung des Berufsschulwesens. — Dazu beantragen Schult (SD.) und Genossen, Mähl (BB.) und Genossen, Wiese (DBP.) und Genoffen und Dr. Bohnert (DMP.) und Genoffen Berweisung an einen Ausschuß.

Canatebertreter Senator Schumann: 40 000 Jugendiche follen in Fortbildungsichulen unterrichtet werden. Anfang hatten wir nichts, feine Gebaube, feine Behrer, feine Durch zuvorkommendes Entgegenkommen ber dulbehörde ist es uns gelungen, die Fortbildungsschulpflicht durchzuführen. Wir haben jeht 480 festangestellte Lehrer gegen bor dem Kriege. Dieser neue Lehrerfreis muß sich erst ir eine neue Aufgabe hineinarbeiten. Die nebenamtlich beschäf igten Lehrer haben wir stark reduziert. Weniger als die Sälfte st jeht noch beschäftigt. Wir stellen die Fortbildungsschule auf ie Berufsschule ein. Der Unterricht soll mit dem menschlichen bes Schülers in Zusammenhang gebracht merben. ourch tann die Berufsfreudigkeit fehr gefordert werden. bedeutet eine innere Wandlung des ganzen Schulspftems. zusammenhang des Berufslebens mit dem wirtschaftlichen Leben ind damit dem gangen politischen, rechtlichen Leben des Staate foll bem Schüler Kargemacht werden. Damit foll die Gelbiwoll endung des Menschen im eigenen Berufe erzielt werden. diesem Augenblick der Bandlung ist es nicht möglich, ein boll-tommenes Geseb vorzulegen. Das Berufsschulweien ist heute ohne die große Tradition des allgemeinen Schulwefens. Daber muß das Geset die Bahnen für eine freie Entwicklung fre Die, glauben wir, wird das Geset gewährleiften. Auf die Angriffe der Lehrerschaft gegen das Geseh muß ich bier noch eingeben. In der Deffentlichkeit und ber Behörde gegenüber bat ber Lehrerrat eine berichiebene Stellung eingenommen. Leförde hat er erflärt, daß er mit dem Entwurf bis auf einen Punkt einberstanden ist; in der Ceffentlickeit aber spricht der Lehrerrat von Empörung über das Ceset. Wir haben drei verfebiedene Schularien vorgesehen, bon der jede ein geschloffenes Ganges bilbet. Gin Ausschuß, von der Behörde eingesett, aus Lehrern bestehend, bat diese Gliederung empschlen. Dieser Ausschuß hat auch eine andere Frage beurteilt, nämlich die Frage der Schulleitung. Dieser Ausschuß hat dem Schulleiter

in Facgruppen war fur uns bas Gegebene. Die berfchiedenen Schulen einheitlich zu leiten, war nicht möglich. Daher haben wir die Eruppentrennung für richtig gehalten. Db aus diesen Eruppen einmal selbständige Schulen entstehen, überlassen wir ver Entwidlung. Jede Gruppe hat die Selbstverwaltung, wählt der Entwialung. Zeoe Gruppe hat die Seldswerwaltung, wahlt sich ihren Leiter. Die pädagogische Selbständigkeit ist gewahrt. Zeder Eruppe aber haben wir einen Beirat auß I Lehrern, I Bertretern der Arbeitzeber und B Bertretern der Arbeitznehmer gegeben, um so den Zusammenhang mit dem Beruf zu wahren; denn die Schule ist nicht der Schule wegen da, sondern hat höhere Aufgaben. Diese Gruppen werden wieder zusammen gefaßt, so die gewerblichen Gruppen zu der Abteilung Gewerbe gefaßt, so die gewerdichen Eruppen zu der Abteilung Gewerbeschulen, die kaufmännischen zur Kaufmannsschulabteilung.
Jede solche Abteilung hat einen Kopf von 3 Lehrern, 3 Urbeitgebern, 3 Urbeitnehmern und 2 Mitgliedern der Behörde.
Als ausführender Beamter hat jede Abteilung einen Direktor,
der überall in Deutschland Berufsleiter ist und nicht gewählt wird. Der Bechsel in der Leitung dieser Abteilung ist ein Unding.
Denn es ist schödlich für den Lehrer, wenn er drei Jahre aus dem Unterricht berausgenommen piese weit alse Schore Zeite Denn es ist jajadlich für den Lehrer, wenn er drei Jahre aus dem Unterricht herausgenommen wird, weil alle Lehrer Jachspezialisten sind. Auch ist es nicht demokratisch, wenn nur der Lehrerstand die Berantwortung für die Schule trägt. Das wäre eine Standesleitung der Schule. Denn außer den Lehrern haben Wirtschaftskreise ein berechtigtes Interesse an der Schule. Aber auch der Senat und die Bürgerschaft müssen ihr Augenmerk darauf richten. Denn der große Stat, den jede Schule benötigt, legt der Bürgerschaft die Pflicht ob, einen tüchtigen Beanten für die Vernaltung dieses Etiats zu wünssen. Als aberike Antwere die Berwaltung dieses Etats zu wünschen. Als oberste Instanz fungiert die Behörde. Diese muß der Bürgerschaft verantwort-lich gemacht werden. Bis seht war sie es nicht, weil viele Mitflieder darin waren, die nicht von der Bürgerschaft gewählt wurden. Die Bürgerschaft allein darf bestimmend sein für die Zu-sammensehung der Behörde. Nicht Standesverireter brauchen wir in der Behörde, sondern solche, hinter denen das Bollgewicht ber Bolksbertretung steht. Auch die 40 000 jungen Menschen in den Schulen haben mitbestimmendes Recht. Schülervertretung, die eine Berbindung aller Berwaltungsstellen und ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit dem Schulkollegium gewährleistet. Zur gedelistichen Entwicklung des Berufsschul-wesens bitte ich um Annahme des Gesetzes.

Von Zeld und Bergmann (USP.) ift ein Antrag auf dug, die Schulfelbstverwaltung und die Wahl der Arbeitnehmervertreter durch den Arbeiterrat in das Geset hineinzuarbeite

Biefe (DBB.): Bei dem Umfange bes Berufsichulwefens ift es selbstwerständlich, daß die Berwaltung und Zusammensetzung der Behörde und noch einige andere Fragen von einem Ausschuß nochmals geprüft werden. Die Bildung der Behörde hat einen Mangel darin, daß die Lehrerschaft dabei nicht berück-sichtigt wurde. Auch den Berufskreisen müsse in der Behörde

Sit und Stimme erteilt werben.

Dr. Brindmann (DDB.): Auch wir find für Ausschußberatung, benn wenn burch das Gefet dieses gestedte Ziel, das uns herr Senator Schumann aufgezeigt hat, erreicht werden soll, bleibt an der Borlage noch mancherlei zu feilen. Besonders die Schaffung und Zusammensehung der Behörde bedarf einer eingehenden Beratung. Der Grundirrtum des Gesehentwurses eingebenden Beratung. liegt in dem Mangel an Clastizität er ist zu einseitig und schert alles über einen Kamm. Das ist bei ber Mannigfaltigkeit des Birtschaftslebens einfach unmöglich. Die große Verschiebenheit der einzelnen Schulen zeigt sich bei einem Vergleich zwischen Runftgewerbeschule und ber taufmännischen Fortbildungsschule. Bei der großen Bichtigkeit der Personalfragen ist es ausgeschlossen, eine zwedentsprechende Lösung der Angelegenheit durch diesen Gesehentwurf zu finden. Hinzu kommt der etwas schwerfällige Abteilungs-Apparat, so daß Ausschußberatung dringend geboten ift. Von langer Dauer wird dieses Gesetz nach meiner Auffassung nicht sein, da durch die Schaffung des Unterrichts-gesetzes in Hamburg ein Bildungs- und Unterrichtswesen erstehen wird, in dem alle in Frage kommenden Zweige harmonisch

Schult (SD.): Neben einer guten Berfoffung brauchen wir eine gute Berwaltung. In diesem Zusammenhang sehe ich bieses Geset. Die Behörde hat Verordnungsrecht und die Pflicht, Beschlüsse der Bürgerschaft auszuführen. In dieser Kflicht wurde sie durch einen zu großen Umfang behindert werden. Die Be-hörde muß so ausgebaut sein, daß der Wille des Gesehgebers voll zur Geltung kommt. Das ist durch den vorliegenden nicht gewährleistet, da die Bertreter ber Bürgerschaft in der Behörde sich in starker Minderheit befinden. Wir find dafür, in allen Behörden den politischen Mehrheiten des Parlaments ben ihnen gutommenden Ginfluß zu wahren. (Bort, bort! rechts.) Daß Ihnen (nach rechts) so etwas nicht angenehm ist, glaube ich gern. Wir wollen aber auch ben Staat nicht durch Rur-Beamten Ihrer Farbe untergraben lassen. Wenn Sie rechts) mir widersprechen, ist das der beste Beweis für die Richtigkeit meiner nsicht. Für uns kann die Frage der "Fachleute" nicht allein maßgebend sein. Wohin wir unter der Füh= rung bewährter "Fachleute" geraten sind, lätt sich an Beispielen aus alter und neuester Zeit zeigen. Meine Fraktion lehnt die staret Besetung der Behörde mit "Fachleuten" ab und begrüßt den Standpunkt des Senats. Es ist bedauerlich, daß dei Schaffung anderer Behörden anders verfahren ist und jeht die Leiter nur einflugreichen Personen, Busammensetzung der Behörde eine weitestgebende Berücksichti gung der Leute, welche die eigeniliche Arbeit, nicht die verwal-terische, leisten. Ob dann noch die Berufskreise in die Leitung des Berufsichulwesens berufen werden, ift sehr fraglich, der dann würden wir einen schwerfälligen Körper schaffen, der keine erspriegliche Arbeit leisten tann. In ber Frage ber Gelbitver-waltung muß ich Geren Dr. Brindmann widersprechen, wenn er bon Gelbstberwaltung nichts in dem Entwurf gefunden hat. Nehmen Sie den Antrag auf Ausschuftberatung an, lebnen Sie aber ben Antrag der USB. ab, benn der Ausschuß fann nicht

mit irgendwelchen Bindungen an die Arbeit gehen. Senatsvertreter Staatstat Dr. Buhl: Gert Dr. Brindmann hat ein Idealbild der gesamten Schule geschildert und ich möchte davor warnen, bies Gejet mit der allgemeinen Schule zu verquiden. Das Gewerbeschulwesen hat sich festgefahren un braucht eine schnelle Neuordnung. Denn die jetige Behörde ist wegen ihrer Eröße nicht arbeitsfähig. Bemängelt wurde, dat die Lehrer und Berufskreise nicht in der Behörde bertreten sind. Nähmen wir diese Kreise in die Behörde, so hotten wir wieder eine große schwerfällige Behörde. Die Hauptarbeit liegt in den Gruppen und Abteilungen. Dort aber sind auch Lehrer- und Birtschaftsvertreter. In diesen ist auch die Selbstverwaltung voll durchgeführt. Das Gesetz ist ein Kahmengesetz. Die Praxis wird die Grundlagen für die Organisation der Gruppen un Abteilungen schaffen. Der Leiter einer Abteilung muß unabsetz bar sein aus finanziellen und staatlichen Interessen. Kunstgewerbeschule hat ja dies System sehr gute Erfolge gehabt. Vier Anträge auf Ausschuftprüfung liegen vor. Wir sind damit voll einverstanden und hoffen auf gründliche und schnelle Arbeit. - Dr. Bohnert (DNB.): Gin guter Fachmann ift bas beste, was man sich wünschen kann. Die Sachkenntnis ist das wichtige nicht das Volitische. Die Sachkenntnis soll für die Zusammen setzung der Behörde maßgebend sein. Ich bitte um Auskunft, ob das disherige Direktorensyltem zu Mißständen geführt hat. Die Birtschaftsbertretungen haben den Bunsch auf Vertretung in der Behörde geäußert. Die Einteilung der Abteilungen ist unglüdlich, einige groß, andere Aein. Schon jede Schule muß einen Berufsleiter, einen Direktor, haben, die Gruppe einen Wahlleiter. Wir brauchen Schulen von 3-4000 Schülern mit einem Direttor an der Spize. Der Ausschuß hat alle Fragen zu prüfen. — Zeld (USP.): Ich din nicht das Sprachrohr des Lehrerrats der Gewerbe- und Fortbildungsschule, fordere aber aus dem Mecht auf Selbstverwaltung heraus diese Selbstverwaltung auch für die Bevufsschulen. Der Kernpunkt der Leiterwahl ist das Vertrauen des Kollegiums. Dies braucht auch der Leiter einer Berufsschule. Unverständlich ist mir auch, daß die Lehrerschaft keine Bertretung in der Behörde bekommen foll. Für die Berufung ber Arbeitervertreter ber Fachgruppe ift der Arbeiterrat die berufene Instanz. Weil wir nicht in dem Ausschuß vertreten sind, bitte ich um Annahme unserer Weisungen für den Ausschuß. — Sirfa (BB.) fpricht für einen 18topfigen Ausschuß, damit ber Birtschaftsbund einen Bertreter barin hat. — Urbahns (Komm.): Der Rachwuchs soll in den Berufsschulen so erzogen werden, daß sie in das heutige Birtschaftsleben hineinpassen Dagegen wehren wir uns. Die Objekte dieser Erziehung, die üler, haben gang undemokratifcherweise keinen Ginfluß in Behörde. In Ausschuf wird über alles zu sprechen sein. Ich tue es heute nicht, weil ich auch früh nach Sause will.

Der Antrag Mahl (BB.) auf Heberweisung an einen Ausjouis von 18 Versonen wird angenommen. Der Antrag Zeld wird als Material dem Ausschuß übergeben. Schluß 10 Uhr.

Internationale Bestrebungen der Gärtnereiarbeiter.

Die Berbande der Gartnereiarbeiter in ben ftandinavischen Bandern ermagen ben Blan, unter fich einen Bund gu ichliegen, wie es auch schon von den ftandinavischen Gewertschaften anderer Berufe geschehen ift.

Ferner find Bersuche unternommen worden, einen internattonalen Bund der Gärtnereiarbeiter zu errichten. Ge liegen schon aus 12 Ländern guftimmende Erffärungen bor. Unter befinden fich Frankreich, Belgien, die Riederlande, Da und Schweden. Man beabsichtigt, eine internationale Konferenz

Tages-Bericht. hamburg.

Die Samburgifden Gewertichaften gum Mitimatum der Entente.

Eine am 7. Mai 1921 ftattgefundene Sitzung des Borftandes bes Ortsausschusses bes Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-bundes beschäftigte sich mit dem Ultimatum der Entente und tam unter besonderer Berückfichtigung ber bisher gegebenen Pressemelbungen und eingehender Berückfichtigung ber wirtschaftlichen und politischen Lage der Arbeitnehmerschaft zu dem Entschlusse, an die sozialbemokratische Fraktion des Reichstags telegraphisch das Ansuchen zu stellen, der Unterzeich nung es Ultimatums zuzustimmen, da der Ortsausschut die Unterzeichnung gegenüber der Durchführung der in Aussicht gestellten Sanktionen als das kleinere Uebel ansah. Gleichzeitig wurde telegraphisch der Augemeine Deutsche Gewerkschaftsbund Berlin ersucht, im Interesse ber Arbeitnehmerschaft für bie Unterzeichnung einzutreten, da der Ortsausschuß aus einer glatten Ablehnung unibersehbaren wirtschaftlichen Schaben für die Arbeitnehmerschaft — besonders der hamburgischen — be-fürchtet, zumal für Hamburg eine Blodade in Aussicht stand. Bon einer Beröffentlichung dieses Beschlusses ist bisher aus

tattischen Gründen Abstand genommen; es mag als Beweis dafür gelten, daß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags bei ihrer Entschließung der Unterstützung der freigewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmerschaft Hamburgs gewiß sein

Betriebsratsmahlergebnis bei der Sochbahn A.=G.

Bei ber Abteilung Strafenbahn erhielt bie freigewert= haftliche Lifte gum Arbeiterrat 3298, bie politifche fom: muniftifche Lifte erhielt 841. Dies magere Ergebnis erzielten bie Rommuniften trot eines bon ihnen berbreiteten Flugblattes gegen ihre freigewerkichaftlichen Rollegen, bas mit ben faftigsten Ausbruden ge-

Bei ber Wahl gum Angeftelltenrat erhielt bie freigewerticaftliche Lifte 206 Stimmen und 5 Bertreter, Die Lifte bes Gewertchaftsbundes 174 Stimmen und 3 Bertreter. Wir fommen noch auf die Wahl gurud.

Betriebseröffnung der Samburger Marichbahn.

Die Marichbahn fährt! Zwar zunächt nur eine Teilstrede, bis Finshausen, aber es steht in nicht allzu ferner Aussicht, baß auch ber reftliche Teil, ber bann in Birklichkeit erst bie Hamburger Frucht- und Gemufetammer mit ber Millionenftabt Groß-Samburg verbinden wirb. in Beirieb genommen werben fann. Bei einer Brobefahrt am geftrigen Mittwoch hatten Bertreter bes Staates, ber Gemeinden und ber Breffe Belegenheit, Die Ginrichtungen ber neuen Bahnlinie fennen gu lernen. Auf ber alten Bierlanber Bahn ging es junadft bert jene Gegenben, bie ihre tiefften Reize nicht bem oberflächlichen Beschwert bon ber Bahn aus, sondern erft dem Kenner erschließt, der auf den Kirchenwegen fiill einhergeht. Trobbem kann man auch bom Zuge aus manden Blid in die Eigenart der Bierlande tun und die Unterschiede im Anbau beobachten. Ueberall berricht Tatigfeit und mit Genugtuung fann man bom Bahnhof Bollens spiefer aus fesistellen, bag bie Ersagbauten für bie im November burch bie große Feuersbrunft gerftörten Gebaube bereits wieber unter Dach find. Die alten Bauernhäuser find es nicht wieder; bas ift bebauerlich, benn gerabe auch biefe bilben ein Stud Gehensmurbigfeit, ebenfo wie Die Rirchen, in beren alteste und beachtenswerteste bie Fahriteilnehmer in Allengamme, bas an ber neu in Betrieb genommenen Strede liegt, einen Blick zu tun Gelegenheit hatten. Her ift alte Bierländer Kunft erhalten gebieben, keine Kenobierung hat dem Abbruch getan. Und wie hier, so haben auch die ganzen Vierlande viel des Beachtenswerten, das vielleicht durch die neue Bahulinie weit mehr als bisher Freunde alter heimischer Kunst anloden wird.

Ummittelbar beim ftaatlichen Berfuchsfelb in Fünfhausen ift borläufig der Endpunkt der neuen Babulinie. Zweckeutsprechend und dem Charakter der Gegend angepaßt find die Baulichkeiten der einzeknen Stationen; hier ift mit dem Spstem der kahlen, eindruckslosen Dernkgebäube vorteilhaft gebrochen worben. Den ift ben Anwohnern gunachft ber Bahnberfehr noch — man fonnte es überall an Denich und Tier beobachten - aber die beteiligten Bierlander werben ihn begrugen, benn burch bie neue Linie wird ein bebeutenbes Gemufeland bem Berfehr erschlossen. Den Bewohnern wird die Möglichkeit berschafft, ihre Erzeugnisse besier als seither abzuführen und die notwendigen ngemittel für ihre Landereien bequemer herangubringen. Auch ift es ben Baunbernehmern möglich, Materialien, beren Anfuhr teuer und zeitraubend war, rasch an die Baustelle zu bringen. Hat boch ber Staat neben ber Bereitstellung ber Mittel für ben Babubau auch bie Mittel für die Erbauung der langen Zujuhrstraßen gur Berfügung

In Schwerer Beit wurde bier ein grofies Unternehmen burch= geführt. Bielen Erwerbstofen ift Arbeitsmöglichkeit bericafft worben und weiiere Arbeitsmöglichkeit wird bie borausfichtliche Inangriffnahme auf ber legien Strede, Die Ochsenwarber mit Rotenburgsort berbinden wird, bringen. Bon einem Bertreter ber baran beieiligten Gemeinden wurde jum Ausdruck gebracht, daß auch fie auf balbige

Eiwas ift allerdings geeignet, bie Freube gu truben: Die Fahrpreise, die auf der Bergedorf-Geeftbachter Bahn biejenigen ber Staats-bahn erheblich fiberfteigen. Tropbem wird die neue Strede aber wohl vie hoffnungen erfüllen, die ihre Erbauer sowohl wie die Bewohner bes erschloffenen Gebietes an fie ftellen.

Der Bau ber Bahn erfolgte nach ben Entwürfen ber Bergeborf-Gechhachter Gifenbahn auf Grund eines Bau- und Betriebsbertrages, ben bie Parleien im Dezember 1918 ichloffen und ber bie Genehmigung ber Burgerichaft fand. Die Arbeiten wurden gum allergrößten Zeil, soweit es bie Berhaliniffe frgendwie guließen, burch Arbeitelofe bon Samburg, Bergeborf, Geefthacht und ben an ber Bahn liegenden Gemeinben ausgefährt und zwar murben mabrent ber Sauptarbeitszeit täglich rund 1000 Arbeitslose beschäftigt, die jum Teil auf Conderingen bon Bergeborf nach Bollenipiefer begm. Geefthacht herangebracht wurden. Da im ebenen Marschgelande nur ber Aushub aus ben Seitenbahngraben gur Dammiduttung Verwendung fand, mußten bie fehlenden Daffen für ben Bahntorper und für die Bahnhofsanlagen aus bem Gojenberge bei Bergeborf und aus ben ftaatlichen Dunen bei Borghorst auf Gifenbahnwagen angefahren werben. Go g. B. lieferte der Gojenberg 310 000 cbm und die Dunen bei Borghorft rund 150 000 chm Bobenmoffen.

Befondere Schwierigfeiten berurfacte ber Mushub bon Moorboben im Geefthachter Moor und in ber Rahe ber Befenhorfter Canbberge. Moorstreden bis 2,50 Meter Tiefe wurben im Winter 1919 unter ftarfem Bafferandrang in der Sauptfache durch Geefihachter Arbeitstofe ausgeführt. Umfangreiche Arbeiten maren auch auf ben Babnhöfen Geefthacht und Bollenipiefer burch bie Ginführung ber Darichbahn nötig

Beamtenwohnhäufer entftonden, Stellwerfe murben erweitert und neu angelegt, Bahnfteige neu hergeftellt und Geleifeanlagen in Geefthacht und Zollenspiefer bollftandig umgestaltet. Auf bem Bahnhof Beefihacht mußte ein Lotomotibichuppen mit fleiner Bertftatt, Roblenbanfe und Wafferanlagen angelegt werben und in Bollenspiefer wurde die Erbanung eines Bafferturms mit Bubehör nötig.

An der Babulinie find folgende Stationen angelegt: Geefthacht, Duneberg, Brandenmoor, Borghorst, Altengamme, Elbbeich, Kiebite-brack, Krauel, Riepenburg, Teuselsort, Zollenspieter, Howe und Funfaufen. Dabei dienen die Bahnhote Duneberg und Brandenmoor nur bem Bersonenbertehr, Riepenburg nur dem Gnterverfehr; alle übrigen Bahnhofe besigen Aulagen für ben Berfonen- und Guterverkehr. Dit Rücksicht auf die hohen Baukosten wurden vorerst nur die Bahnhofe Ufengamme, Kranel, Teufelsort und Sowe mit Empfangsgebauben nid Nebenanlagen berichen; auf allen übrigen Bahnhöfen wird ber Dienst durch Bahnagenten berjehen, die ihre am Bahnhof liegenben Gebäude zum Aufenthalt ber Fahrgäste und für ben Fahrkartenberkauf

Der Bau ber gangen Bagn wurbe unter Leitung bes Borftanbes ber Bergedorf-Geefthachter Gienbahn A.-G. ausgeführt, ber in Geeft-bacht und Bollenipiefer Bauleifungen eingerichtet hatte, mahrend bie Beschaffung ber umfangreichen Bauftoffe aller Art burch bie Dberpaumaterialien-Berwaltung der Bergeborf-Geefthachter Gifenbahn A .- S. in Bergeborf erfolgte. Die ftaatliche Bauaufsicht übte die 8. Ingenieur-Abteilung der Baudeputation aus. Die Kosten der 25 Kilometer langen Bahnftrede betrugen ohne Betriebsmittel rund 35 000 000 Mark. Bau wurde in rund zwei Sahren hergestellt. Mit ber Fertigstellung biefer Teilstrede ift der größte Teil ber Marschbahn hergestellt. Die 4,5 Kilometer lange Strede Gunfhaufen-Ochfenwarber wird nach Fertigstellung bes Sauptentwässerungsgrabens, ber bas gange Marichgebiet entwässern foll und langs der Bahnlinie verläuft, in Angrift genommen, so daß noch die Strede Ochsenwärder—Billbrook—Tiesstad— Rotenburgsort mit dem Endbahnhof der Marschbahn übrig bleibt.

Die Bestimmung ber Interalliierten Rheinlandkommiffion, daß Waren aus oder nach dem besetzten Gebiet vom 10. Mai an nur mit Aus- und Einfuhrbewilligungen versandt werden dürfen, findet, abgesehen von bestimmten Ausnahmen, auf Postpakete bis 5 Kilogramm keine Anwendung. Diese brauchen daher neben der Pokeikarte nur von einer Zollinhaliserklärung begleitet zu ein. Den Absendern wird dringend empfohlen, die Inhaltserklärung jo genau wie möglich auszufüllen und die Waren bestimmt zu bezeichnen. Auch ist es zwedmäßig, die Inhaltserklärung am oberen Rand der Paletkarte anzukleben; sie geht dann nicht jo leicht verloren, als wenn sie mit Siednadeln oder

Die Dienftftelle der Marineleitung feilt mit: Der Gefangenen Teansportdampfer "Bigbert" ift am Dienstag, 10. Mai in Tunis angefommen.

Da "Gemeinnfinige" in Rot. Mit hife des induftriellen Unternehmertums grundete Gerr Paftor Nichter (Konigswalde) bie Gemeinnnigige Grobeintaufsgefellichaft "Deutschland", A. . S., Samburg. Die Gründung richtet fich, wie wiederum felben eine Zwischenbilang für die Zeit vom 1. Januar bis 15. April d. J. borzulegen, da fich ergeben hat, baß der Berluft im laufenden Geschäftsjahre die Salfte des Grundfapitals erreicht hat. Weiter foll über bie gu treffenben Dagnahmen, ingbesonbere über den Borichlag des Borstandes auf entiprechende Zusammenlegung ber Affien in einem bon ber Generalversammlung feftzusetenben Berhaltnis zweds Befeitigung ber Unterbilang und endlich über eine Erhöhung bes Grundfapitals um 500 M. vierprozentige Vorzugsaltien beichloffen werben. Da ift alfo wieder hohe Rot bei einem Unternehmen, bas ber Genoffenicafisbewegung gern geschadet hatte.

Der Druckfehlerteufel, ber im borgeftrigen Bericht fiber bie Generalbersammlung ber Schiffszimmerer die Resolution bes Zentrals borftandes arg verstimmelte, hat im gestrigen Bericht über diese Generalbersammlung wiederum sein Unwesen getrieben. Das Generalbersammlung wiederum sein Unwesen getrieben. Das Generalbersammlung wiederum sein Unwesen getrieben. befannten Ramen bes Bertreters bes Allgemeinen beutichen Gewerf= schaftsbundes, Graßmann, beharrlich in Großmann untauft, tönnte man ihm noch hingeben lassen, da jeder einigermaßen belesene Gewerkschafter doch weiß, wer gemeint ift, daß er aber Graßmann sagen läßt, daß der Fabrikarbeiterverband, wenn es sich um die Gründung bon Industrieberbanden handle, mahricheinlich in Altona aufgelöft werden mußte, ift einfach niederträchtig, fintemalen niemand Altona baran benkt, ben Fabrifarbeiterverband aufzulöfen. In Wirkslicheit jagte Gragmann nämlich, bas ber Fabrifarbeiterberband, wenn man fich für bie Induftrieberbande erflare, mahricheinlich in 21 tome aufgelöft werben müßte.

Briefbeforberung nach Brafilien. Nach bem Gintritt ber Schlußzeit zu dem am 20. Mai von Liverpool nach Brafilien ab-gegenden Voucampfer "Deseado" sind die Briefsendungen nach Bahia, Rio de Janeiro und Santos nebst Durch gang dem am 20. Mai von Hamburg nach Bahia usw. abgehenden deutschen Dampfer "Ludendorff" zuzusführen. Der Postschluß zu den Versanden für den Dampfer "Ludendorff" tritt in Hamburg i für Einschreibbriefe am 19. Mai 12 Uhr mittags und für andere Sendungen am 19. Mai 10 Uhr abends ein.

Der Pfingftverfehr auf ber Walbdurferbahn. Bon ber Di rektion der Hochbahn-Aktiengesellschaft wird uns geschrieben: Die Balddörferbahnstrecke Barmbeck—Bolksdorf ist bekanntlich mit nur beschränkten Mitteln provisorisch in Betrieb genommen. Um jest bejdrantien Witteln probijorijch in Vetrieb genommen. Im jest nicht übermäßige Wittel für die Anlage aufzuwenden, ist vorstäufig nur ein Geleise mit einer Stromistiene bersehen, so daß der Betrieb nur eingeleisig möglich ist. Aus diesem Grunde konnte bisher stündlich nur ein Zug in jeder Nichtung verkehren. Durch die Anlage einer Ausweiche in Farmsen soll die Leistungsfähigfeit der Bahn verdoppelt werden, so daß bei starkem Verkehr halbstündlicher Betrieb technisch möglich sein die Vererban soll der ein dass ein den Ringistagen Giehrgung gewacht werden, in den gestellt dass ein bereits in den Pfingsttagen Gebrauch gemacht werden, so daß ein wesentsich ben Assingstagen Georands gennagt werden, iv daß ein wesentlich stärkerer Verkehr bewältigt werden kann als disher. Die Leistungsfähigkeit der Bahn ist selbstverständlich auch dann noch beschränkt, und es ist unmöglich, an diesen Tagen etwa Zehntausende von Menschen nach den Waldsdrefern zu vefördern. Für ben gewöhnlichen Berkehr reichen die jehigen Anlagen völlig aus; um die Bahn für einen Massenverkehr, wie er an schnen Helt-tagen vorkommt, voll leistungsfähig zu gestalten, würden viele Millionen nötig sein. Die Hochbahnzesellschaft führt den Betrieb gekanntlich auf Rechnung bes hamburgischen Staates, der auch den Umfang der Betriebseinrichtungen bestimmt. Die Gesellschaft wird selbstverständlich an den Pfingstagen innerhalb der Grenzen des technisch Möglichen alles tun, um den Verkehr zu bewältigen. Der Fahrplan für den Pfingstverkehr ift im Anzeigenteil ber-

hafen und Schiffahrt.

Der englische Rreuger "Danae", mit Abmiral Charltean und bem Borfibenden Burian bon ber Ententefommiffion an Borb, anterie in Belgoland und paffierte Mittwoch morgen Curhaven auf feiner Reife nach Samburg.

Altona und Umgegend.

Arbeitsnachweis:Roufereng in Renmünfter.

Das Landesarbeitsamt Schleswig-Holftein hatte die Ber-treter der Träger der Arbeitsnachweise und die Arbeitsnachweise leiter zu einer Konferenz nach Neumünster eingeladen. Die Sitzung des ersten Tages war für die Dezernenten, die des folgenden Tages für die Dezernenten und Arbeitsnachweisleiter ge-dacht. Auf der Tagesordnung standen für die Fragen des Arbeitsnachweiswesens so wichtige Puntte, daß die Beteiligung aus allen Kreisen sehr stark war. Landesrat Billian hatte zu der Frage über "die öffentlichrechtliche Stellung des Arbeitsnach-Finanzierung und bevorftehende gesetliche Regelung" bas Referat übernommen. Der Referent wies turg barauf bin, daß ein neuer Gesehentwurf über das Arbeitsnachweiswesen borlieg. and unter biefen Umftanden eine grundlegende Darftellung nicht möglich fei. In turgen Bügen wurde die Entwidlung des öffentlichen Arbeitsnachweises und der Umschwung in der Stellungnahme der an der Arbeitsbermittlung zur Hauptsache intereffierten Parteien der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dargestellt. fimmungen aus dem Gesetentwurf heraus, fo die Aufgabe der Arbeitsnachmeise, die Selbstverwaltung durch paritätische Ber-waltungsausschüffe und die Finanzierung. In der Diskussion wurden bon den Bertretern der Gemeinden zur Hauptsache Ein-mande gegen die finanziellen Bestimmungen und die Selbstverwaltung gemacht. Allgemein anerkannt wurde die Notwendigkeit ber baldigen gesetlichen Regelung, doch mußten in bem Gejet die Interessen der Gemeinde noch stärker in Nechnung gezogen

Der Direttor des Landesarbeitsamtes, Dr. Germes, iprach bann über die Aufgaben des Landesarbeitsamtes und die Stel-lung der Arbeitsnachweisbeamten innerhalb der Behördenorganisation, besonders in finanzieller Hinsicht. Gegenstand einer lebhaften Diskussion war die Frage der Angliederung der Arbeits-nachweise an eine andere Behörde, wie zum Beispiel an die Er-werbslosenschieden der Wohlsahrtsämter. Ueber die Frage der Arbeitsbeschaffung zeserierte der Direktor des Landesarbeits-amtes Sachsen-Anhalt, Dr. Lüttgens. Die Ausführungen des Redners führten zu einer lebhaften Diskussion, in der besonders auf die Arbeitsmöglichkeiten an der schleswig-hoisteinissichen Westkülte hingewiesen und die Mitwirkung des Landess arbeitsamtes bei der Beseitigung der entgegenstehenden Sindernisse gewünscht wurde.

Während in der erften Sigung mehr Fragen grundfablicher Art zur Erörterung gekommen waren, bildeten den Gegenstand ber zweiten Tagung zur Hauptsache Fragen aus der Pragis der Arbeitsbermittlung. Auf der Tagesordnung fand der zwischen-örtliche Ausgleich, die Stellung des öffentlichen Arbeitsnachweises zur gewerbsmäßigen Siellenbermittlung, die Vermittlung weib-licher Arbeitsfräfte und die Einführung eines einheitlichen Resiftriershiftens. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft; in ben meisten Bunkten wurde eine Einigung erzielt, so daß der Zwed der Konferenz, ein festes Zusammenarbeiten und gemeinsames Handeln aller schleswig-holsteinischen Arbeitsnachweise zu fördern, als erfüllt angesehen werben tann.

Stand der Erwerbelofigfeit. In der Woche bom 2. bis 7. Mai biefes Jahres betrug die Zahl ber unterstützten männlichen Bollerwerbs-lofen 3232 (Borwoche 3454), die ber weiblichen 670 (Vormoche 686), die Estamizahl 3902 (Borwoche 4140). Im Rachweis wurden 3549 männliche und 994 weibliche Arbeitsuchende gezählt. An Erwerdslosen-unterstützung wurden ausgezahlt: in der Berichiswoche 282 778 M., seit Beginn der Erwerdslosensstützung 40 928 447 M.

Tödlich verunglückt. Rach einer bei ber hiefigen Staats-anwaltschaft eingegangenen Meldung ift in Lilau ber Dienstfrecht B. Janffen beim Ringreiten mit bem Fuß im Steigbfigel hangen geblieben, wobei er eine Strecke mitgeschleift wurde. Der Tob trat

Hamburger Landgebiet.

Curhaben. Am Dienstag wurde hier eine Jugenbher-berge in einem Reservefeuerschiff, bas im alten hafen liegt, eröffnet. Unsere Arbeiterjugend wird also Gelegenheit haben, einmal in einem "richtigen" Schiffe zu ichlasen. herbergsleiter für ben Monat Mai ist der Leiter der hiefigen Arbeiterjugend, Lehrer

Schleswig-Holstein.

Riel. Bem gehören die Särge der im Arema-torium verbrannten Personen? Bom Landgericht Riel ist am 25. Robember v. J. der Raufmann Abolf Einfeldt wegen gewerbsmäßiger Gehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus, sein Sohn Friedrich Einfeldt wegen Beihilfe dazu und wegen Beihilfe zur Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis und der Beerdisgungsunternehmer Bieg mann wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis berurteilt worden. Ein weiterer Mitangeklagter Odsgeron war als Wärter in der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Kiel angestellt. Er hat nun in vielen Fällen von den Särgen, die sich nach Beendigung der Arauerseier allein in seiner Verfügung besonden, die Deckel entsernt und an die Angeklagten verkauft, statt sie, wie es seine Psicht gewesen wäre, mit den Särgen zu verbrennen. Verschiedene Male hat er auch ganze Särge an die Angeklagten verkauft, sieh un geklagten verkauft, sieh noch einen Berschiedene Male hat er auch ganze Särgen zu verkauft, die Angeklagten verkauft, siehen, die don auswärts gekommen waren und noch einen Zinkwegen gewerbsmäßiger Gehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus, sein Sohn Leichen, die bon auswärts gekommen waren und noch einen Zink-

parg hatten. In einem Falle hat der Angertagte Friedrich Einfeldt dem Angeklagten Bosgerau geholfen, den Zinkfarg aus dem Holz-farg herauszunehmen. Bei einer Haussuchung wurden bei den ungeklagten Ginfeldts 14 Sargdedel und ein ganzer Sarg gefunden, die sie bon Bosgerau gekauft hatten. Da die Särge Sigentum der hinterbliebenen waren, die sie gekauft hatten, hatte B. kein Recht, sie sich anzueignen und zu verlaufen. Die andern Angeklagten haben die gestoblenen Gegenstände in Kenntsnis ihrer strafbaren Gerkunft angekauft. Gegen das Urteil hatten nur die Angeklagten Abolf und Friedrich Ginfeldt und der Angeklagten Abolf und Friedrich Ginfeldt und der Angeklagten Wolf und eingelegt. Sie wollen geglaubt haben, daß B. mit Ersaubnis seines Vorgesetzten handle. Es könne deshalb nach ihrer Ansicht nur Beihilfe zur Unterschlagung in Frage kommen. Das Reichsgericht hob das Urteil gegen den Friedrich Ginfeldt auf und berwies die Sache in diesem Umfange zwecks Festsehung einer neuen Strafe an das Landgericht zurück. Die Revision der beiden andern Angeklagten wurde dagegen als inbegründet berworfen, da das Urteil zu Bedenken feinen

Rleine Chronik.

Opfer bes Spiritismus. Blättermelbungen aus Augs: burg zusolge wurden der Maurermeister Blent, seine Frau, seine erwachsenen drei Söhne, zwei Töchter und vier weitere Kinder infolge spiritsstischer Situngen wahnsinnig. Sie ber-nichteten das gesamte Mobiliar und wollten das außerebeliche, brei Monate alte Kind der einen Tochter dem "Reinen Licht" als Verbrennungsopfer darbringen. Das Kind konnte rechtzeitig gerettet werden. Die gesamte Familie wurde in die Seilanstalt dan Kausteuren gebrocht bon Kaufbeuren gebracht.

Eisenbahn-Busammenftoff. Nach einer Melbung bes "Lokalanzeigers" aus horne ist bort ein aus der Richtung Duis burg kommender Personenzug auf einen haltenden Personen-zug aufgefahren, wobei die Lokomotive sich fest in den Vostwagen einbohrte. Bahlreiche Wagen find zerfrümmert. Rach ben bis ethodere. Fahrreige Wagen sind serfenen schwer und sieben leicht berleht. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Lotomotivführer des Duisbriger Zuges infolge des nebligen Wetters das Haltesignal überfahren

Karten für Urbeiterbildung, Sport und Körperpflege.

Chorberein Altona. Der nächste Uebungsabend des Männerchors sindet am Freitag, 20. Mai, abends, im Lutherhaus dei der Bahrenselder Kirche statt. Außerdem machen wir jest schon allen Freunden unserer Sache bekannt, daß wir noch den großen Schulserien einem Kinder dur gründen wollen, zu welchem alle stimmbegabten Mädels und Jungs herzlich willsommen sind. Der Borstand.

Bahrenselder Sportberein von 1919. Fußballspiele am 1. Psingstag in Groß-Kottbeck (Friedenseiche), nachmittags 3 Uhr. Liga-Mannschaft B. S. V. 19—F. T. Vremen 1. 4.30: Komet 1—Kiel, Hansa 1. 2. Psingstag, nachmittags 2 Uhr: B. S. V. 19, Schüler 1—Kiel, Hansa 1. 2. Psingstag, nachmittags 2 Uhr: B. S. V. 19, Schüler 1—Kiel, Hansa 1. Uhr: Liga-Mannschaft V. S. V. 19 1—Kiel, Hansa 1. Uhr Interspenten unseren Arbeitersporis werden ersucht, uns bei unseren Verenstaltung zu unserstüben

Bahrenfelder Sportberein bon 1919, 3. M.: Beinr, Marfion Sportabteilung der Freien Turnericaft Sammerbroof-Rotenburgsort. Sportabteilung der Freien Turnerschaft Hammerbroot-Rotenburgsort.

Am 2. Pfingstlage, nachmittags 4 Uhr, haben die Kotenburgsorter den Meister des westdeutschen Kreises "Union", Hamborn a. Rh.,
nach hier zu einem Gesellschaftssvel in Hußdall, Sportblag Großmannstraße, veryslichtet. Dies ist insvsern für uns Hamburger den Bedeutung, weil wir noch nie Gelegenheit hatten, mit den Sportgenossen
den Mein unser Können im Hußdallspiel zu messen. Wit bitten Freunde und Gönner des Jugballsports, hierdon besonders Kennsins zu nehmen, damit die Rheinländer den densbar besten Gindruck den Hamburg mit nach hause nehmen. Borher um 2½ Uhr ipielt die 1. Jugendmannschaft gegen den Kieler Jugendmeister Kintracht". Sämtliche Sportgenossen, welche sür die Sommermonate Leichtathleift betreiben wolsen, werden gebeten, sich am Freitag,
20. Mai, abends 7 Uhr, auf dem Sportplat Großmannstraße in Sporttracht einzusinden.

Nadrichten für Elternrate.

Achtung, Eltern ber Dadchenfcule Aberhoffftr. 20. Am Donnerstag, 12. Mai, sindet eine Elternversammlung in der Turnhalle der Volks-schule Averhoffstr. 20, abends 7 Uhr, statt. Die Eltern der Mäddenschule Averhoffstr. 18 sind freundlichst eingeladen. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Lehrers Weihrauch; Lebenskunde".

Letzte Undzrichten.

"Waffenftillftand" in Oberichlefien.

BIB. Oppeln, 11. Mai. Nach einem Barfchauer Funtpruch "An alle" soll ein "Waffenstillstand" zwischen Kor-janth und der interalliierten Kommission abgejchlossen worden sein, der eine Demarkationslinie entsprechend der Korfantylinie festsett und bestimmt, daß das Exekutiv-komitee der Insurgenten im oberschlesischen Aufstandsgebiet die öffentliche Gewalt übernimmt, daß die Bolizeiberwaltung an die Insurgenten übergeht und die Landräte des Amtes enthoben werden. Das einzige Zu-geständnis für die interalliierte Kommission scheint nach dem genandens für die interallnerte Kommission scheint nach dem Funkspruch die Erlaubnis zu sein, eine Amne stie erlassen zu dürsen. Ferner sollen die Insurgenten im Ginvernehmen mit den italienischen Truppen die Stadt Plets besetzt haben. Zu diesem Funkspruch ist zu bemerken: Es erscheint als ein Ding der Unmöglichkeit, daß die itristienischen Truppen vor den Insurgenten, denen gegenüber sie sich mit so hervorragender Tapferkeit geschlagen haben, karitulieren. Es erscheint ferner unmöglich, daß die bevollmächstieten Reuterer Evolands. Artsiens und Frankrische tigten Bertreter Englands, Italiens und Frankreichs enigegen allen Bersicherungen bor dem Insurgentenführer Korfanth kapituieren und die bisher der interalliierten Kommiffion guftebenden Machtbefugnisse an ihn abtreten. Der deutsche Bevollmächtigte in Oppeln wurde angewiesen, umgehend von General Le Rond bindende Erklärungen über die in dem Funkspruch mitgeteilten Taisachen zu verlangen.

Die allgemeine Lage im oberschlesischen Aufruhrgebiet ist nach ben Abendmeldungen vom 11. Mai unverändert. Aus dem Kreisc Kreusdurg werden Schiefzereien gemeldet. Bei Altrosenberg wurden den polnischen Aufrührern Handgranaten französischen Urssprungs abgenommen. Die Bevölkerung in dem deutschen Dorfe Schönwald, Kreis Gleiwit, befindet sich in schwerer Notlage, da die Ausständischen die Haistandischen die Hufständischen die Hauster und das Vieh und zahlreiche Deutsche aus dem Dorfe verschleppt haben.

Die polnifchen Aftionen bor bem britifchen Barlament.

WDB. London, 11. Mai. Neuter. Im Unterhause erklärte Chamberlain, die polnische Aktion in Oberschlessen sei offen sich tlich ein überlegter Bersuch, den Kertrag zu beschränken, daß die britische Regierung in engster Fühlung mit den alliierten Regierungen das beste Wittel erblicke, mit der Sache sertig zu werden. Die britische Regierung machte bereits gewisse praktische Borschläge, welche zurzeit erwogen würden.

Sprechsaal.

"Unterricht sür Lebenstunde" der proletarischen Freidenker, Ortsstunde hamburg. Allen Interessent un Nachricht, daß unser Unterricht in der Woche nach Psingken beginnt. 1. Abteilung am Dienstag, 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Schule Tornquisser. 19 (Einsstütt); Leiter: Senosse d. Nögener. 2. Abteilung am Mittwoch, 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Schule Barmbeckerstr. 32 (Winterpuble); Leiterin: Frausein Liders. 3. Abteilung am Mittwoch, 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Schule Borgeich 15 (St. Georg); Leiter: Genosse Uhr, in der Schule Dornerstag, 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Schule d. Ssenstre 2 (Barmbeck); Leiter: Genosse A. Abteilung am Donnerstag, 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Schule d. Ssenstre 2 (Barmbeck); Leiter: Genosse Rink. Die zum Unterricht angemelderen Kinder müssen sich an obengenannten Tagen in den ihnen zugewiesenen Abfeilungen einsinden. Weitere Anmeldungen werden an den Unterrichtsabenden sowie an tolgenden Stellen entgegengenommen: Michelsen, Schumannstr. 36, 2. Et.; Mösser, Schumannstr. 31, 1. Et.; Frau Lasch, Dorotheenstr. 5, Last; Mösser, Schuman, dere weg 33, d., und bei den Kunttionären. Für Wisselmsdorzh Grebenden Wedren, Fähr Misselmsdorzh Grebenden Wedren, Fährlen Sturg beim Genossen "Unterricht für Lebenstunde" ber proletarifchen Freidenker, Oris-

Brieffasten.

Dund der techn. Angestellten und Beamten. Sin Bericht über den zweiten Bundestag ist in Kr. 212 d. Bl. dom 10. Mai verössentlicht. C. L. 1. und 2. Nein; erst muß die Scheidung der Che ersolgen. W. Br. Ja; Näheres ersahren Sie beim Indentenausschuß. E. R.. Panama: und Strohhüte reinigt man auf solgende Weise: Ginen Teelössel voll Kleesal; in Milch, seimig gerührt, trägt man mit einer Bürste auf den Hut auf, dürstet ihn, dis er weiß ist, was sehr schnell geht, und spült ihn dann gleich mit klarem Wasser. Er wird dann gleich mit in heißem Wasser aufgelöster Gelatine destrüchen und schließlich, nachdem er etwas getrochert ist, nach Belieben geformt.

B. G. 61. Hetiseke aus Papier entsernt man mit gedrannter Magnesia, mit Benzin dermischt. Der Fleck dirb mit dieser krümeligen Magnesia, mit Benzin dermischt. Der Fleck dirb mit dieser krümeligen wide Magnesiarrümelchen werden dann weggeslohst. Frische Flecken verschindienen soson, einige Zeit beschwert stehen gelassen und die Magnesiafrümelchen werden auf solgende Art vertilgt: I Kilogaramm Angeliadunzeln, sein pulderisert, und 20 Gramm Eutalyptusöl werden in einer großen Reibschale innig dermengt. Man streue odiges Pulder des Abends an alle jene Stessen, wo sich diese lästige Umgesieser aushält, hauptsächten Kaume voll den getötetem Ungezieser aushält, hauptsächtig auf die Fußböden der Küchen und Speisekammern. Des anderen Tages wird man dann die mit dem erwähnten Fulder bestreuten Käume voll den getötetem Ungezieser zu sündern und am solgenden Abend der vernichtet man am besten durch Streuen den gestoßenen Borax mit Zuder dermischt. Awesenschung der Vernach der Schaen und dem Geruße des Boraz nach Wasser verlangen, wonach der Borax mäßig ist es, daneden etwas Wasser verlangen, wonach der Borax dem Genuß des Boraz nach Wasser verlangen, wonach der Borax dem Genuß des Boraz nach Wasser verlangen, wonach der Borax Bund ber techn. Angestellten und Beamten. Gin Bericht über

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen. Montag, 11. Mai, 5 Uhr nachmittags.

		mai angerbuttmen	
Beit:	Schiff:	Mai. Ravitān:	Ban
B. 11.20	FD. Lachs	Grabowsti	ber Norbsee
11,50	AD. Friede	Hinrichsen	Do.
N. 12,20 12,35	FD. Admiral Parseval D. Harburg	Stüven	Do.
12,35	AD. Gerda	2000	Rieberl. Indien
1,30	FD. Speremus	conh	der Mordiee ber Nordiee
2,30	D. Santa Terefe	_	dem. Schweer
	D. Duvenport		La Blota

Bon hier auf : 1,45 Uhr Dampfer Harburg. Gingefommen: 12 Uhr Schleppdampfer Strius mit ben Leichters Nr. 121 und 141. Geankert: Santa Terese und Duvenport. Wind: Nord, leicht. Wetter: heiter. Barometer: 768,5, Therma meter: + 18,0° C.

Soltenan melbet: In ben Ranal eingelaufen

11. Weat.								
Beit:		Schiff:		Rapitän:	25 mm			
, 9,20	deutscher	Segler	Mathilbe	Meier	Fare			
	deutscher			Keindt	Ryfjöbing			
			Martha	Magel	Rotför			
"	deuticher	Segler	algathe -	Feldmann	Apenrade			
	deutscher	Gegler	Unni	Söge	Ryfjöbing			
11,15	deuischer	Segler	Louise	Bump	Rödvig			
	deutscher	Segler	Rehrwieder		Rödvig			
	Marine and American Street	Company of the last	and constitution of the last	and the same of th	The same of the sa			

Großhandelspreise auf dem Hamburger Martt.

Auszug aus bem amtlichen Marktbericht vom Mittwoch, 11. Mai. vis 6 N. aust. 3,50–6 N. Rabiesden, 100 Stück 50 3–1 N. Khabarber, Treibhauss, pro Pfund 60 3–1,50 N. Lands 20–35 I. Salat, Lands 100 Stück 25–40 N. Misses 20–30 N. Sauerampser, pro Pfund 30–50 I. Spinat, junger 20–50 I. Spargel, 1. Sorte 2,50–3 N. Z. Sorte 1,50–2 N. J. Sorte 1–1,50 N. Wurzeln, gartenm. 2–2,20 N. Markitlage: Jusuhren an Obst. Gartens und Feldgemüse ausreichend, Markituhig.

Dersammlungs-Kalender.

Donnerstag, 12. Mai. Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinter bliebenen, Bezirt 8, Reuftadt: Kombinierte Bersammlung um 8 Uhr bei Spengler, Schlachterstr. 23.

Anzeigen.

für Anzeigen ift bie Rebaltion b. Publitum nicht verantwortlich Statt Rarten.

fagen wir allen Ber= fowie ben Arbeiterinnen ber Firma F. Rechenberg. ben Genoffen und Be nossinnen des 14. Bezirfs und bem Beerdigungs= übernehmer Serrn Gron-hagen für bie fehr guie

Musfiaitung unfern berg= lichen Dant. Die Rinber. Herren-Garderoben in farbig, schwarz u. weiss, in neu und getragen

in grosser Auswahl. Billigste Bezugsquelle bei H. Hestner. Zeughausmækt 22/23. Geschlossen von 12-2 Uhr. Zufall! Herr.-Hüte 58, Herr.-Hosen 125, einz. Westen, Damenwäsche, Bettwäsche, Unterzeuge b. Meyer, Elbstr.4.

Bichtige Schriften für Kleintierzüchter. Shweinezucht . . . 1,20 M. Biegenzucht 3,60 M.

nahme und reiche Rrangs gühnerzucht..... fipende bei ber Beerbigung Brut- und Anfincht

Jehlandfrage 11. und Gemerkidiafishans. Alteifen, Metalle u. Bruchglas fauft Theophil

Wierzbicki, Sammerfiein bamm 80. Alfter 1560 Eintrittsmarke 300

Quittungs - Marten für Gewertichaften und Krantentaffen liefert gut u. preiswert Hamburger Buchdruckerei a. Verlagsanstalt Auer & Co. Hamburg 36 Fehlandstraße 11.

ROH-TABAK

Als besonders preiswert empfehle ich: Neu. Sumatra, Sandbl., 2. Lg., Vollblatt feinste Qualit., tadellosen Brand . 48 M. Vorstenland, Decke, 2. Lg., Vollblatt, hochfeine Qualit. u. weisser Brand 24 M. owie sämtliche anderen Sorten äusserst Verkauf nur Netto-Kasse.

Carl Ramm, Rohlabakhandlung, Altona-Ottensen, Kronprinzenplatz 2.

über sozialistische Fragen geben die nachitehend angezeigten Schriften:

Das Erfurter Programm (Bolfsansgabe) erläutert von Karl Kantisch. 3.60 M. August Bebel, Unsere Ziele. 1,80 M. Friedr. Engels, Die Entwicklung des Sozia-lismus v. d. Ulopie zur Wissenschaft. 3,— M. Das kommuniftische Manifest ... 2,40 M. Grundsätze bes Kommunismus.

Gine gemeinberftänbliche Darlegung bon Fr. Engels 1,80 M. Rarl Marg. Lohnarbeit und Kapital 2,15 M. Karl Marz, Lohn, Preis u. Profit. 1.20 M. Wilh. Liebknecht, Was die Sozialdemos-fraten find und was fie wollen... 1,20 M. Ferd. Laffalle, Arbeiterprogramm. 2,40 M. Eb. Bernftein, Ferd. Laffalle und feine Be-mus und ber jogialen Rampfe. 1. Teil: Alterium 4.30 M Franz Kliife, Der Auflieg. Fifhrer burch To bie Geschichte ber deutschen Arbeiterbewegung

Abolf Braun, Die Cozialifierung. -,25 M. Bu beziehen durch:

Buchhandlung Aner & Co., Sehlandficafe il und Gemerkichaftshaus, fowie durch alle Filialen des "hamburger Edjo".

Sozialdemotratischer Berein für das hamburgische Staatsgebiet

Statt Karten. Kaningenjugt. ... 2,40 M. Donnerstag, 12. Mai, abends 71/2 Uhr, im Gewerkschaftshanse, großer Saal:

Auguste Häberle jagen wir allen Ber- Geflügelkrankheiten 3,60 M. Delegiertell- (Candesorganisation) wandten, Freunden, Be- tannten und Rachbarn Buchhandlung Auer & Co., u. Bestiebsvertrauensmänner-Versammlung.

Tagesorbnung: Die Mietefrage in ber hamburgifchen Burgerschaft. Rejeren Genoffe Emil Lehmann, Dt. b. B.

Die Delegierien und Betriebsbertrauensleute haben gegen Borzeigen bes Parteimitgliedsbuches und ber Ausweiskarte Zuiritt zum Saal. Für alle übrigen Parteimitglieder find bie Galerien referbiert. Bu bollgähligem Befuch labet freundlichft ein

Der Barteiborftand.

Am letzten Ziehungstage 6. Klasse 355. Hamburger Staatslotterie fiel von der geteilten Prämie von

u. Gewinn von 375 Mark

auf No. 73287

auf No. 50996 8/8

Ferner der Hauptgewinn von

5000 M auf No. 60004 2/2 Philipp Fürst

Hauptkollekte 82 Gr. Bleichen 82.

Am letzten Ziehungstage 6. Klasse 355. Hamburger Staats-Lotterie wurden meine

Hauptkollekte folgende Gewinne zuteil: **2000** M. auf Nr. 29265

2000 M. auf Nr. 73396 1 000 M. auf Nr. 2114 1 (DO) M auf Nr. 41337

1 000 M auf Nr. 69806 4 Ohne Gewähr!

Julius Gertig.

Heute, am letzten Ziehungstag 6. Klasse 355. Hamburger StaatsLotterie, fielen bei mir aus der geteilten Prämie von

drei Teilprämien von

mit 375 Mk. auf Nr. 33898 8/8

mit 375 Mk. auf Nr. 59386 4/4

mit 375 Mk. auf Nr. 63382 3/8

Ferner 1000 M. auf Nr. 163568/8, 1000 M. auf Nr. 266668/8 Unter Hinweis auf obigen Glückserfolg empfehle Kauflose

1. Klasse 356. Lotterie, Haupttreffer evt. 100 000 M.,

1/4 Los M. 6,60 1/2 Los M. 13,20 1/1 Los M. 26,40

inkl. Unkostenbeitrag lt. § 4 des Planes.

Hauptgeschäft: Graskeller 6, Schröderhaus "Fortuna".

nebst 7 Stadtfilialen.